



Die Millennium- Ausgabe!

Des Wahnsinns fette Beute!

Millennium, das Jahr 2000, ein neues Äon, ein neues Jahrtausend blablabla...

Bald heißt es nicht nur 2000, sondern eben auch 1421 (für Muslime), 2544 (im buddhistischen Kalender) oder 5761 (in der jüdischen Zeitrechnung). Aber wirklich auch alles ist hier relativ. Außerdem: Die Schlauesten sind wir Jesuszeitrechner ja nicht: Da macht man sich in die teuersten Designerhosen wegen den ganzen Computerkonflikten, die uns das Jahr 2000 angeblich bescheren soll, wegen dem Strom, der dann ausfällt, der Wasserversorgung, die zusammenbricht, den Atombomben, die von ganz alleine zünden (...nur war Jelzin wohl in letzter Zeit etwas unbedacht in seinen Äußerungen: Man wird ihm das in die Schuhe schieben...) und so weiter. Dabei hätten wir doch zum Beispiel die Juden fragen können, was an ihrem Jahr-2000-Silvester mit den Taschenrechnern passiert ist (...so vor 3760 Jahren). Aber gut, Kleinigkeiten, derer man sich geschickt entledigen sollte: An Silvester des Jahres 999 nach der hochchristlichen Zeitrechnung sollen auch allerhand Leute abgedreht sein („Hilfe, morgen geht die Welt unter“) - wer weiß schon, was das Morgen bringt...

Viel Spaß mit dieser Super-Millennium-Mega-ganz-anders-als-sonst-und-so-Ausgabe!

Weihnachtszeit-Spendenzeit- Geschenkezeit

Weihnachten steht vor der Tür. Die Zeit der Spendenaufrufe, Geschenkeinkäufe, Lebkuchen, Plätzchen, Lichterketten und vor allem der Geschmacklosigkeit.

Wie jedes Jahr ist die Zeit angebrochen, die durch Einkaufshektik, aufgelegter Weihnachtsstimmung und Gewissensberuhigung bestimmt wird. Die Suche nach dem richtigen Geschenk, einem passenden Christbaum oder dem richtigen Fensterschmuck bedarf gründlichster Überlegung und Zeit, weil man seiner Lieben und besonders sich selbst, sowie den Nachbarn zeigen muß, daß das richtige Ambiente zum Weihnachtsfest nicht fehlen darf. Plötzlich ist man darauf bedacht, allen zu zeigen, wie wichtig Freunde und Familie sind und wie einem doch die gesamte Menschheit am Herzen liegt. Jesus, damals für uns gestorben, ich tue jetzt auch mal eine gute Tat oder beschenke Wildfremde, denen es nicht so gut geht wie mir. Mir fällt auf einmal wieder ein, wie toll es eigentlich ist, mit Freunden und Geschwistern zu teilen oder zu reden, einfach mal wieder etwas zusammen zu unternehmen, Gefühle zeigen und sich austauschen. Wieder nett zueinander sein, freundlich zuvorkommend Fremden gegenüber. Für ein paar Wochen wieder die heile Welt zuhause spüren, sich auf Dinge freuen, die man das ganze Jahr über haben könnte. Man gönnt sich wiedereimal ein gutes Essen und versucht sich über die Feiertage zu entspannen, weil man ja unter dem Jahr nie dafür Zeit hat, man hat ja Verpflichtungen, die wichtiger sind, als einfach mal die Beine hochzulegen und sich einen gemütlichen Abend zu machen. Politiker und Prominente zeigen sich auch von der edelmütigen Seite und rufen die Bevölkerung auf, doch an die vielen armen Menschen zu denken, die nicht den Komfort und das Geld haben, sich ein schönes Weihnachtsfest zu machen. So sieht man jetzt alle Tage wieder Fernsehsendungen, die auffordern zu

spenden und an die Hilfebedürftigen zu denken. Tja, in was für einer heilen Welt wir doch leben, nicht wahr? Ich opfere mich für andere und gebe mein letztes Hemd einem fröhlichen Menschen mit einem Lächeln auf den Lippen und einem kleinen, reinen Herzen. Was bin ich nur für ein guter Mensch, der seine Bedürfnisse hintenanstellt und nur an die anderen denkt. Zum Kotzen ist diese aufgelegte "Heile-Welt"-Stimmung, die jeden beflügelt, Dinge zu tun, die unterm Jahr nicht möglich zu sein scheinen. Wieso kann ich einem Freund nicht einfach an einem x-beliebigen Tag im Jahr eine Freude bereiten? Wieso kann ich nicht freundlich zu meinen Mitmenschen sein? Wieso muß mich erst ein Ereignis wieder daran erinnern, daß es wichtigere Sachen wie Geld, Besitz oder Arbeit gibt? Ich glaube zwar nicht an Gott oder so, aber das Weihnachtsfest meiner Kindheit war noch etwas Besonderes und eine Einrichtung, die auf Hoffnung, auf mehr gegenseitigem Verständnis und Menschlichkeit schließen lies. Doch mit den Jahren wurde aus diesem Fest nur ein konsumgesteuertes Ritual, daß der wahren Bedeutung nicht entspricht und kollektiven Idealen und Wirrungen obliegt. Das "Fest der Liebe", wie man so schön sagt, wird bestimmt von falscher Herzlichkeit und Wärme, die nicht dem Herdfeuer unseres Herzens entspringt. Wie traurig.

Frohes Fest!

Gez. SOMA



Eine Frage der Erziehung

Gene und Umwelt

Ich bin. Gut, die Feststellung reißt jetzt nicht vom Hocker. Ich denke, also bin ich. Die Feststellung wirkt leicht angestaubt (ist ja nun auch schon älter). Was bin ich eigentlich? Und jetzt sind wir bei der uralten Frage, der noch keine Feststellung jemals einen Abbruch tun konnte. Was bin ich? Für was bin ich denn da? Wieso bin ich wie ich bin?

Jeder, der das Pech hat, mich näher zu kennen, weiß, wie ich bin (zumindest ungefähr). Er kennt Teile von mir ganz genau, besser als ich, andere Teile gar nicht. Manche kennen sehr viele Teile von mir; manche denken, alles von mir zu wissen und kennen gar nichts außer meine Art, mich mit vielen Worten zu tarnen. Manche kennen mich recht gut und können's nicht glauben, daß ich so bin (...wollen's nicht glauben) usw. Und mir geht's natürlich andersrum genauso. Zwar hüte ich mich vor jeglichem Schubkastendenken, kann aber trotzdem recht gut lästern. (Meistens meine ich dabei nicht, was ich sage) Die Schubkasten werden eben durch unsere Gesellschaft (was nichts anderes heißt als durch mich) gebildet. Zeit ist Geld; guter Rat ist teuer; Reden ist Silber, Schweigen ist Gold; ohne Fleiß kein Preis; Morgenstund hat Gold im Mund; was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen; wer viel fragt, geht viel irr; viel hilft viel; Solange Du Deine Füße unter meinen Tisch...; was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr; man wird alt wie eine Kuh und lernt immer noch dazu; der frühe Vogel fängt den Wurm; alles braucht seine Zeit; Eile mit Weile; wer zuletzt lacht, lacht am besten; besser zu spät als nie; erst die Arbeit, dann das Vergnügen; der Apfel fällt nicht weit vom Stamm; wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht; Iß und trink, solange es dir schmeckt, schon dreimal ist dir's Geld verreckt; Es gibt für alles ein erstes Mal; einmal ist keimnal; es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen; Wer nicht kommt zur rechten Zeit, der kriegt das, was übrigbleibt; wer wagt, gewinnt; Bargeld lacht; Besser den Spatz in der Hand, als die Taube auf dem Dach; die letzten werden die ersten sein; dem Mutigen gehört die Welt; wenn 2 sich streiten, freut sich der dritte; Man

kann nicht alles haben, was man will; mach die Augen zu, dann weißt du, was dir gehört; Ich wünsche Euch nichts schlechtes, nur sollt` Ihr solche Kinder haben, wie ihr sie seid; Wer hoch steigt, kann tief fallen; Kein Schwanz ist so hart wie das Leben; §1: Der Hausherr/Lehrer hat immer recht, §2: Sollte der Hausherr/Lehrer einmal nicht recht haben, tritt automatisch §1 in Kraft; Lieber ein lebender Hund als ein toter Löwe; Eine Kette ist nur so stark, wie ihr schwächstes Glied; Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen; Der dümmste Bauer erntet die größten Kartoffeln; Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben; Wie der Herr, so sei G'sherr; Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage; Jedem das seine (mir das meiste); Alle Menschen sind gleich; Du weißt alles besser; (Entweder ,oder: Man kann nicht alles haben); Es gibt noch viele (reiche) Eltern mit schönen Töchtern; Adel verpflichtet; Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon zum Establishment; Macht kaputt, was euch kaputt macht; Wer sucht, der findet; Ein Mann muß tun, was ein Mann tun muß; Geteiltes Leid ist halbes Leid; Den letzten beißen die Hunde; Vorsicht ist besser als Nachsicht; was Du nicht willst, das man Dir tut, das füg auch keinem ander`m zu; Wer jemand eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not; Sei kein Frosch; Man lebt nur einmal; Man gönnt sich ja sonst nichts; Nicht immer aber immer öfter; Erst denken, dann handeln; Du bist nicht der Einzige auf der Welt; Deine Sorgen möcht` ich haben; Geld ist das wichtigste im Leben; Die Zeit heilt alle Wunden; Wer zuerst kommt mahlt zuerst; Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus; Wie Du mir, so ich Dir; Nichts kommt von alleine; ... ist nicht gleich...; Quod licet Jovi, non licet Bovi; Nach mir die Sintflut; Es geht alles mindestens einmal; Es wird gegessen, was auf den Tisch kommt; Mitgehangen, mitgefangen; Eins nach dem anderen; Gelernt ist gelernt; Es ist alles beim Alten; Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert; Leben und leben lassen; Jeder ist sich selbst der Nächste; Haste was, biste was; In der Ruhe liegt die Kraft; Früher war alles besser; Früher hätte das nicht gegeben; Den Seinen gigt`s der Herr im Schlaf; Dumm`rumstehen/gescheit daherreden kann jeder; Der Lauscher an der Wand hört nur sei` eigene Schand; Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr; Man wird alt wie eine Kuh und lernt immer noch dazu;

FAKTEN - FAKTEN - FAKTEN - FÄKAL!

Der »subjektiv!« - Newsreport

- Bayrische Abgeordnete dürfen jetzt statt bisher 5000.- DM in Zukunft 8000.- DM willkürlich an zusätzlichen "persönliches Personal" (zusätzl. zu vorh. staatsbezahlten Kräften: Sekretärinnen, wissenschaftl. Assistenten, Laufburschen) verteilen. Ein Qualifikationsnachweis der Beschäftigten ist nicht notwendig, 45 Abgeordnete bezahlen mit meinem Steuergeld bereits jetzt schon ihren Ehepartner.
 - Der "Altbundeskanzler", der immer vom Gürtel redete, den man enger schnallen müsse, jeder im gemeinen Volke, schafft es nicht mehr, seine Weste weiß zu halten. Nach jahrelanger Korruption werden Berichte über die Riesenbeträge, die von Politikerschmierhand zu Wirtschaftsfettfinger wanderten, laut. Kontrolliert das denn niemand?
- Naja, Korruption ist bei CDU/CSU ja Tradition (Schöner Wahlspruch für die nächsten Schmier- und Bestechungs-

gelder-Wahlen: Korruption mit Tradition - CDU)

- Die Amis passen auf die Welt auf und vergiften sie mit Brutalkapitalismus (vom Tellerwäscher zum Millionär und wieder zurück...), die Russen hätten gerne, daß jeder so lebt wie sie ("...nicht die Amerikaner haben der Welt zu sagen, was gemacht wird, sondern wir" - Zitat von "Mr. Wodkaflasche" Jelzin), die Deutschen mischen sich - immer möglichst schwammig - überall ein (...denn die Kriegsschuld -gähndrückt). Blöderweise ist hier jeder friedliche Bürger mittendrin, wenn die Herren Hinz & Kunz aus den verschiedenen Führerriegen mit Bomben spielen lassen wollen.

Ach ja, ich hab's mir grade überlegt: Ab heute bin ich Herr der Welt, alles folgt meinem Kommando!!!

(Wer hat das Recht, mich so zu frusten? Und bezahlen muß ich diese hirnverbrannte Scheiße auch noch! Was hat Gott mir angetan, daß er Mitmenschen erschaffen hat??? Und dann auch noch Politiker!!!)

- Beamte werden deswegen besser bezahlt als Angestellte, weil sie das Risiko, gefeuert zu werden, nicht kennen. Logisch, oder?!



"Soldaten sind Mörder"

Leitsatz

zum Beschluß des Bundesverfassungsgerichts vom 10. Oktober 1995

Zum Verhältnis von Meinungsfreiheit und Ehrenschutz bei Kollektivurteilen über Soldaten.

IM NAMEN DES VOLKES

In den Verfahren über die Verfassungsbeschwerden

1. des Herrn F....
2. des Herrn E....
3. des Herrn S....
4. der Frau K....

hat das Bundesverfassungsgericht - Erster Senat - unter Mitwirkung des Vizepräsidenten Henschel, der Richter Seidl, Grimm, Söllner, Kühling und der Richterinnen Seibert, Jaeger, Haas am 10. Oktober 1995 beschlossen:

1. Das Urteil des Amtsgerichts Ansbach, das Urteil des Landgerichts Ansbach vom 17. Juli 1990 und das Urteil des Bayerischen Obersten Landesgerichts vom 20. August 1991 - verletzen den Beschwerdeführer zu 1) in seinem Grundrecht aus Artikel 5 Absatz 1 Satz 1 des Grundgesetzes. Die Entscheidungen werden aufgehoben. Die Sache wird an das Amtsgericht zurückverwiesen.

2. Das Urteil des Amtsgerichts Landsberg vom 23. August 1990, das Urteil des Landgerichts Augsburg vom 3. Juli 1991 und der Beschluß des Bayerischen Obersten Landesgerichts vom 3. Dezember 1991 verletzen den Beschwerdeführer zu 2) in seinem Grundrecht aus Artikel 5 Absatz 1 Satz 1 des Grundgesetzes. Die Entscheidungen werden aufgehoben.

3. Das Urteil des Landgerichts Mainz vom 23. Mai 1991 und der Beschluß des Oberlandesgerichts Koblenz vom 9. Dezember 1991 verletzen den Beschwerdeführer zu 3) in seinem Grundrecht aus Artikel 5 Absatz 1 Satz 1 des Grundgesetzes. Die Entscheidungen werden aufgehoben. Die Sache wird an das Landgericht zurückverwiesen. Im übrigen wird die Verfassungsbeschwerde verworfen. ...etc...

G r ü n d e :

A. Die zur gemeinsamen Entscheidung verbundenen Verfassungsbeschwerden betreffen strafgerichtliche Verurteilungen wegen Beleidigung der Bundeswehr und einzelner Soldaten durch Äußerungen wie "Soldaten sind Mörder" oder "Soldaten sind potentielle

Mörder".

I. Verfahren 1 BvR 1476/91

1. Der Beschwerdeführer, ein zur Tatzeit 30-jähriger Student, hielt sich im September 1988 bei Bekannten in Mittelfranken auf, als dort das Nato-Herbstmanöver "Certain Challenge" stattfand. Nach den Feststellungen des Amtsgerichts erlebte der Beschwerdeführer, der anerkannter Kriegsdienstverweigerer ist, dort erstmals ein großes Manöver. In der Nähe seines Aufenthaltsorts waren sieben bis zehn Kettenfahrzeuge der amerikanischen Armee in Stellung gebracht worden. Der Beschwerdeführer zeigte sich darüber bestürzt und schrieb auf ein Bettuch mit roter Farbe den Text: "A SOLDIER IS A MURDER". Das Transparent befestigte er gegen 10.00 Uhr an einer Straßenkreuzung am Ortsrand. Gegen 12.00 Uhr fuhr dort ein Offizier der Bundeswehr, Oberleutnant Ü., vorbei, der das Transparent bemerkte und die Polizei informierte. Polizeibeamte nahmen das Transparent gegen 14.00 Uhr ab. Oberleutnant Ü. stellte gegen den Beschwerdeführer Strafantrag.

2. a) Das Amtsgericht hat den Beschwerdeführer wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurteilt. Der Beschwerdeführer habe sinngemäß geäußert: "Ein Soldat ist ein Mörder", denn die direkte Übersetzung ("Ein Soldat ist ein Mord") ergebe keinen Sinn. Das Gericht sei deshalb überzeugt, daß der Beschwerdeführer den Ausdruck "morder" statt des Wortes "mörderer" nur versehentlich gebraucht habe. Zwar habe er sich in der Hauptverhandlung darauf berufen, es sei ihm um die Doppelrolle des Soldaten als Täter und Opfer gegangen. Er habe aber ausdrücklich auf den sogenannten "Weltbühnen-Prozeß" gegen Carl v. Ossietzky (vgl. KG, Urteil vom 17. November 1932, JW 1933, S. 972 bis 974) Bezug genommen, dessen Gegenstand die Wiedergabe eines Textes von Tucholsky gewesen sei, der gelautet habe: "... Soldaten sind Mörder". Zudem habe der Beschwerdeführer in der Hauptverhandlung in Erwiderung auf den Zeugen Oberleutnant Ü. geäußert: "Herr Ü. sagt, er müsse im Krieg 'töten'. Ich sage, er muß 'morden'". Zudem habe der Beschwerdeführer eingeräumt, nicht perfekt englisch zu sprechen. Dies und die Ähnlichkeit des deutschen Wortes "Mörder" mit der unzutreffenden englischen Übersetzung lege eine bloß irrtümliche Ausdrucksweise des Beschwerdeführers nahe. Durch diese Äußerung habe sich der Beschwerdeführer einer Beleidigung des

Oberstleutnants Ü. schuldig gemacht. Inso weit schließe sich das Amtsgericht der Rechtsauffassung des Bundesgerichtshofs (BGHSt 36, 83) an, daß die Beleidigung aktiver Bundeswehrgesoldaten unter der Kollektivbezeichnung "Soldaten" dann möglich sei, wenn ein Unwerturteil mit einem eindeutig allen Soldaten zuzuordnenden Kriterium verbunden sei und die weitergehende Bezeichnung (alle Soldaten schlechthin) auch den engeren, klar abgrenzbaren und überschaubaren Kreis der aktiven Soldaten der Bundeswehr mit umfasse. Die Äußerung sei so substanzarm, daß sie als Werturteil einzuordnen sei. Nach ihrem objektiven Sinngehalt stelle sie einen rechtswidrigen Angriff auf die Ehre des Oberstleutnants Ü. durch vorsätzliche Kundgabe der Mißachtung dar. Die ohne jeden erklärenden Zusammenhang plakativ in den Raum gestellte Meinung stempelte jeden Soldaten - auch die Soldaten der Bundeswehr - in aller Öffentlichkeit zum Schwerstkriminellen. Die rechtliche Tragweite des Mordtatbestandes sei durch die Todesstrafen-Diskussionen so allgemeinkundig, daß sie auch dem überdurchschnittlich gebildeten Beschwerdeführer nicht entgangen sein könne. Die Behauptung sei offensichtlich nicht tatsachenadäquat, da - abgesehen von Unfällen - durch Soldaten der Bundeswehr noch niemand ums Leben gekommen sei. Der überwiegende Teil der derzeit aktiven Nato-Soldaten habe ebenfalls noch niemals im Ernstfall von der Waffe Gebrauch gemacht. Auch aufgrund des bisherigen Laufs der Geschichte und der darauf gründenden Aussichten für die Zukunft sei - auch für den Beschwerdeführer erkennbar - die Gefahr eines Mißbrauchs von Nato-Soldaten eher gering. Damit habe der Beschwerdeführer Kenntnis von der Unwahrheit der wenigen Tatsachen gehabt, die er seinem plakativen Werturteil zugrunde gelegt habe. Der Beschwerdeführer habe also eine vorsätzliche Beleidigung begangen. Die Äußerung sei auch nicht durch die Wahrnehmung berechtigter Interessen (§ 193 StGB) gerechtfertigt. Dabei sei sich das Gericht bewußt, daß bei Beiträgen zum Meinungsstreit in einer die Öffentlichkeit wesentlich berührenden Frage wegen der besonderen Bedeutung des Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG große Freiheit hinsichtlich Inhalt und Form der Meinungsäußerung bestehe und bei der Bejahung rechtswidriger Beleidigungen Zurückhaltung geboten sei. Gleichwohl sei festzustellen, daß die ehrverletzende Äußerung

des Beschwerdeführers weder zur Wahrnehmung berechtigter eigener Interessen noch von Interessen der Allgemeinheit geeignet und erforderlich gewesen sei. Der Beschwerdeführer habe sich einen polemischen Ausfall zuschulden kommen lassen, der jedes Maß an Sachlichkeit vermissen lasse. Die Äußerung entbehre jedes sachlichen Gehalts und könne deshalb nicht als Beitrag zur Meinungsbildung oder Einstieg in eine fruchtbare Diskussion verstanden werden. Hätte der Beschwerdeführer der Mißbilligung jeglicher Tötungshandlung im Krieg Ausdruck verleihen wollen, so hätte er dies auch zum Ausdruck bringen müssen. Dies habe er aber nicht einmal andeutungsweise getan. Vielmehr habe er unterschiedslos alle Soldaten Schwerstkriminellen gleichgestellt.

b) Das Landgericht hat sowohl die Berufung des Beschwerdeführers als auch die Berufung der Staatsanwaltschaft, die eine Erhöhung des Strafmaßes und eine Verurteilung wegen Volksverhetzung erstrebte, als unbegründet verworfen. Lediglich die Höhe des Tagessatzes hat es ermäßigt. Im Unterschied zur Vorinstanz hat das Landgericht das Vorbringen des Beschwerdeführers, er habe bewußt den Ausdruck "murder" = Mord anstelle des Ausdrucks "murderer" = Mörder verwendet, um die aktive und die passive Rolle des Soldaten als Täter und Opfer auszudrücken, als wahr angesehen. Der Beschwerdeführer, der undifferenziert jede Tötungshandlung von Soldaten als "Mord" bezeichne, habe durch das Spruchband den am Manöver beteiligten Soldaten, namentlich den nahe seinem Aufenthaltsort in Stellung gegangenen US-Soldaten, und der Bevölkerung einen Denkanstoß geben wollen. Dem Beschwerdeführer sei aber bewußt gewesen, daß das englische Wort "murder" = Mord wie das deutsche Wort "Mörder" klinge und deshalb von Personen, die der englischen Sprache weniger mächtig seien als er, leicht verwechselt werden könne; ihm sei ferner bewußt gewesen, daß ein Mörder ein Schwerstkrimineller sei, der mit lebenslanger Freiheitsstrafe bedroht werde. Darin liege eine Beleidigung des Oberstleutnants U. Zwar richte sich der Angriff vor dergründig nur gegen den Beruf des Soldaten. Gleichzeitig sollten aber auch die Menschen getroffen werden, die diesen Beruf wahrnehmen. Indem der Beschwerdeführer alle Soldaten schlechthin genannt habe, habe er auch den Oberstleutnant Ü. als aktiven Soldaten der Bundeswehr erfaßt. Es sei durch

die Rechtsprechung anerkannt, daß die Beleidigung einer Mehrheit einzelner Personen unter einer Kollektivbezeichnung dann möglich sei, wenn mit einem eindeutig allen Soldaten zuzuordnenden Kriterium jedenfalls der klar abgrenzbare und insofern auch überschaubare Kreis der aktiven Soldaten der Bundeswehr angesprochen sein könne. Es sei nicht erforderlich, daß die Äußerung von vorn herein auf den engeren Kreis der aktiven Soldaten der Bundeswehr bezogen sei, wenn die weiter gehende Bezeichnung den engeren Kreis mitumfasse. Daß die Äußerung geeignet sei, die am Manöver beteiligten Soldaten - und damit auch Oberstleutnant Ü. - in ihrer Ehre zu kränken, sei offensichtlich. Mit Rücksicht darauf, daß das englische Wort "murder" phonetisch gleichlautend mit dem deutschen Wort "Mörder" sei, stelle die Äußerung eine Kundgabe der Mißachtung dar, da sie - ohne Erläuterung plakativ in den Raum gestellt - jeden Soldaten, und damit auch die Soldaten der Bundeswehr, in aller Öffentlichkeit zu Schwerstkriminellen stempelte. Auf die Wahrnehmung berechtigter Interessen könne sich der Beschwerdeführer nicht berufen. Inso weit entspricht die Begründung des Landgerichts fast wörtlich den Ausführungen des Amtsgerichts.

c) Das Bayerische Oberste Landesgericht hat die Revisionen des Beschwerdeführers und der Staatsanwaltschaft verworfen. In den Entscheidungsgründen hat es sich nur mit den Verfahrensrügen der Staatsanwaltschaft auseinandergesetzt.

3. Mit seiner Verfassungsbeschwerde greift der Beschwerdeführer die strafgerichtlichen Entscheidungen an und rügt die Verletzung seiner Grundrechte und grundrechtsgleichen Rechte aus Art. 5 Abs. 1 Satz 1 und Art. 103 Abs. 2 GG. Die angegriffenen Entscheidungen hätten die grundlegende Bedeutung des Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG erkannt. Mit seiner Äußerung habe er einen Beitrag in einer die Öffentlichkeit wesentlich berührenden Frage geleistet, da die Thematik im Rahmen der Stationierungsdebatte und als Folge der sogenannten Soldaten-Urteile vehement diskutiert worden sei. Der Schutz des von der Äußerung betroffenen Rechtsgutes müsse um so mehr zurücktreten, je weniger die Äußerung unmittelbar gegen dieses Rechtsgut gerichtet sei und je mehr es sich um einen Beitrag in einer öffentlichen Auseinandersetzung handle. Das Landgericht drehe im übrigen den Sachverhalt und trage

dadurch zur Grundrechtsverletzung bei: Zum einen unterstelle es den bewußten Gebrauch des Wortes "murder" als wahr und stelle den Oberstleutnant Ü. als englischsprachig dar. Gleichwohl stütze es die Verurteilung auch auf den phonetischen Gleichklang des englischen und des deutschen Wortes und die dadurch gegebene Verwechslungsmöglichkeit. Es werde zudem verkannt, daß das Spruchband an amerikanische Soldaten gerichtet gewesen sei. Das Landgericht habe dadurch schon den Inhalt der Äußerung unzutreffend ausgelegt. Die Äußerung könne gerade nicht so verstanden werden, als habe der Beschwerdeführer erklärt, alle Tötungshandlungen von Soldaten seien Mord im Sinne des Strafgesetzbuches. Die Aussage sei vielmehr dadurch gekennzeichnet, daß der Soldat sowohl Täter als auch Opfer von Tötungshandlungen sein könne. Die Deutung der Äußerung im Sinn einer Gleichstellung von Soldaten mit Schwerstkriminellen sei deshalb keine denkbare Auslegung. Wenn das Landgericht dem Beschwerdeführer unterstelle, er habe das Wort "murder" in Kenntnis von dessen Bedeutung nach deutschem Strafrecht verwendet, so verkenne es, daß es weder im Englischen noch im Deutschen eine umgangssprachliche Differenzierung zwischen Körperverletzung mit Todesfolge, Totschlag und Mord gebe. Bei der Prüfung der Wahrnehmung berechtigter Interessen nach § 193 StGB habe das Landgericht - mit Billigung des Bayerischen Obersten Landesgerichts - die erforderliche Abwägung in einseitiger Weise vorgenommen. Es habe sich auf die Feststellung eines Wertungsexzesses beschränkt, ohne zu berücksichtigen, daß der Beschwerdeführer erstmals in seinem Leben mit einem Feldmanöver und Soldaten in Kampfausrüstung konfrontiert worden sei. Es habe verkannt, daß das Spruchband nicht nur an Dritte, sondern gerade auch an die amerikanischen Soldaten gerichtet gewesen sei. Obwohl das Landgericht festgestellt habe, daß der Beschwerdeführer einen Denkanstoß geben wollen, habe es den Aufrüttelungscharakter der Äußerung unberücksichtigt gelassen. Der Beschwerdeführer trägt weiter vor, daß das strafrechtliche Analogieverbot aus Art. 103 Abs. 2 GG in zweifacher Weise verletzt werde. Alle Soldaten schlechthin oder alle Nato-Soldaten stellten keine beleidigungsfähige Personenmehrheit dar. Die insoweit erforderliche Individualisierung liege nicht vor, da weder alle Soldaten noch die Nato-Soldaten einen

deutlich umgrenzten Kreis von Einzelpersonen bildeten. Dieser Personenkreis sei nicht überschaubar, so daß sich eine eventuelle Beleidigung in diesem großen Personenkreis verliere. Folge man dem Urteil des Landgerichts insoweit, daß der Beschwerdeführer das Spruchband bewußt an die in den Stellungen befindlichen US-amerikanischen Soldaten gerichtet habe, so liege zwar ein überschaubarer Personenkreis vor, es fehle aber an den erforderlichen Strafanträgen.

4. Nach Auffassung des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz ist die Verfassungsbeschwerde zulässig, aber nicht begründet. Die angegriffenen Entscheidungen stünden mit § 185 StGB in Einklang. Es sei in der Rechtsprechung anerkannt, daß die Beleidigung von Einzelpersonen unter einer Kollektivbezeichnung möglich sei. Jedenfalls sei das Erfordernis einer abgrenzbaren Personenmehrheit bei den am Manöver beteiligten Soldaten erfüllt. Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG sei nicht verletzt. In nicht zu beanstandender Weise qualifizierten die Gerichte die Äußerung des Beschwerdeführers als Kundgabe der Nichtachtung oder Mißachtung (zumindest) gegenüber den am Manöver beteiligten Soldaten. Sie seien zu Recht davon ausgegangen, daß die Bezeichnung eines anderen als Mörder nichts von ihrem ehrverletzenden Charakter verliere, wenn die Möglichkeit einbezogen werde, daß dieser auch Opfer eines Mordes sein könne. Die Gleichsetzung von Soldaten mit Mördern stelle eine schwerwiegende Ehrverletzung dar. Auch im Alltagsverständnis sei der Begriff "morden" gegenüber dem Begriff "töten" emotional besonders negativ besetzt. Soweit der Beschwerdeführer einen Denkanstoß habe geben wollen, hätte er seinem Anliegen ohne Substanzverlust auch mit einer anderen Formulierung wie etwa "Krieg ist Mord" Ausdruck verleihen können. Der statt dessen gewählte Weg einer pauschalen Verunglimpfung von Soldaten überschreite den Bereich des nach Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG Zulässigen und sei als Schmähkritik zu werten.

II. Verfahren I BvR 1980/91

1. Der 1949 geborene Beschwerdeführer ist Oberstudienrat und anerkannter Kriegsdienstverweigerer. Als im November 1989 in der Berufsschule seines Wohnorts unter dem Titel "Rührt euch" eine vom Streitkräfteamt der Bundeswehr durchgeführte Ausstellung von Karikaturen über die Bundeswehr stattfand,

verfaßte er ein bebildertes Flugblatt mit folgendem Text: Sind Soldaten potentielle Mörder? Eines steht fest: Soldaten werden zu Mördern ausgebildet. Aus "Du sollst nicht töten" wird "Du mußt töten". Weltweit. Auch bei der Bundeswehr. Massenvernichtung, Mord, Zerstörung, Brutalität, Folter, Gnadenlosigkeit, Terror, Bedrohung, Unmenschlichkeit, Rache, Vergeltung, eingeübt im Frieden, ... perfekt durchgeführt im Krieg. Das ist Soldatenhandwerk. Weltweit. Auch bei der Bundeswehr. Wenn Soldaten "ihre Pflicht" erfüllen, Befehle erteilen und Befehle befolgen, dann geht es den Zivilisten an den Kragen. Militarismus tötet, auch ohne Waffen, auch ohne Krieg. Darauf gibt es nur eine Antwort: Für Frieden, Abrüstung und Menschlichkeit - Kriegsdienst verweigern! Widerstand gegen den Militarismus!

Dieses Flugblatt verteilte er in 20 bis 30 Exemplaren in der Aula der Berufsschule und befestigte weitere Exemplare an der Windschutzscheibe mehrerer Kraftfahrzeuge, die vor der Berufsschule geparkt waren. Wegen des Flugblatts haben der Soldat R. und das Bundesverteidigungsministerium Strafanträge gestellt.

2. a) Das Amtsgericht hat den Beschwerdeführer wegen Beleidigung des Soldaten R. und der Bundeswehr zu einer Geldstrafe verurteilt. Die schriftlichen Äußerungen des Beschwerdeführers stellten eine Kundgebung der Mißachtung sowohl der gesamten Bundeswehr als auch jedes einzelnen Soldaten dar. Er habe sich deshalb eines Vergehens der Beleidigung gemäß § 185 StGB schuldig gemacht. Seine Äußerungen brächten zum Ausdruck, daß jeder Soldat am Ende seiner Ausbildung ein Mörder sei, jemand, der aus niedriger Gesinnung töte. Gegenüber diesem objektiven Sinngehalt der Äußerungen sei das Vorbringen des Beschwerdeführers unbeachtlich, er habe zum Ausdruck bringen wollen, daß auch Tötungshandlungen im Kriege und im Verteidigungsfall ethisch zu mißbilligen seien. Der objektive Sinngehalt gehe für den Durchschnittsempfänger erkennbar dahin, daß Soldaten der Bundeswehr dazu ausgebildet würden, aus niedrigen, jedenfalls in hohem Maße zu mißbilligenden Gründen andere Menschen zu töten. Dies sei dem Beschwerdeführer beim Verfassen des Flugblattes auch bewußt gewesen, da er die Bedeutung des Wortes "Mörder" im juristischen Sinne gekannt habe. Die Äußerungen seien auch nicht durch

das Grundrecht der freien Meinungsäußerung und den § 193 StGB als besondere Ausgestaltung dieses Grundrechts gerechtfertigt. Sein wichtiges Anliegen habe der Beschwerdeführer auch ohne Formulierungen, die die Menschenwürde herabsetzten, darstellen können. Nach Inhalt und Form sei hier die Grenze von der scharfen Kritik zur polemischen Diffamierung überschritten.

b) Das Landgericht hat die Berufung des Beschwerdeführers verworfen und auf das Rechtsmittel der Staatsanwaltschaft das Strafmaß erhöht. Die Einlassung des Beschwerdeführers, er habe niemanden beleidigen, sondern auf die verharmlosende Ausstellung reagieren und die todernte Seite militärischer Gewaltanwendung zeigen wollen, habe die Strafkammer nicht zu überzeugen vermocht. Der Sachverhalt sei demjenigen vergleichbar, der den Gegenstand des Urteils des Bayerischen Obersten Landesgerichts vom 16. November 1990 gebildet habe. Der Beschwerdeführer habe nämlich sein Flugblatt mit der Frage "Sind Soldaten potentielle Mörder?" überschrieben und diese Frage dann durch den weiteren Text in Verbindung mit den verwendeten Zeichnungen bejaht. In der Hauptverhandlung habe er diese Auffassung bekräftigt und wie in dem der Entscheidung des Bayerischen Obersten Landesgerichts zugrunde liegenden Sachverhalt erklärt, er meine nicht die Bundeswehr und ihre Angehörigen, sondern alle Armeen und alle Soldaten der Welt. Den Begriff "Mörder" habe er im Sinne einer moralischen Verurteilung, nicht aber als strafrechtliche Bewertung verwendet. Ein Verbotsirrtum komme nicht in Betracht, da das - dem Beschwerdeführer als Kriegsdienstverweigerer sicher bekannte - Urteil des Landgerichts Frankfurt/Main vom 8. Dezember 1987 zum Tatzeitpunkt nicht rechtskräftig gewesen sei. Wahrnehmung berechtigter Interessen gemäß § 193 StGB liege nicht vor. § 193 StGB stelle eine Ausprägung des Grundrechts auf Meinungsfreiheit aus Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG dar. Im Hinblick auf die wechselseitige Beschränkung der allgemeinen Gesetze im Sinne des Art. 5 Abs. 2 GG und des Grundrechts aus Art. 5 Abs. 1 GG dürfe aber die der ehrverletzenden Äußerung zugrunde liegende pazifistische Grundüberzeugung die Güterabwägung nicht beeinflussen, da diese nicht der Nachprüfung durch die Gerichte unterliege. Es komme allein darauf an, ob dem, der seine Gedanken äußert, mit Rücksicht auf

die Ehre anderer zugemutet werden könne, eine andere Formulierung zu wählen. Das sei dann zu bejahen, wenn dies ohne Substanzverlust möglich sei. Der Beschwerdeführer habe im Ergebnis die Soldaten der Bundeswehr als potentielle Mörder bezeichnet. Dies sei - unter Anwendung der vom Bundesverfassungsgericht entwickelten Grundsätze - als unzulässige Schmähkritik zu werten. In diesen Fällen trete der Schutz der Meinungsäußerungsfreiheit regelmäßig hinter den Persönlichkeitsschutz zurück. Hierbei sei zu berücksichtigen, daß eine herabsetzende Äußerung erst dann den Charakter der Schmähung annehme, wenn in ihr nicht mehr die Auseinandersetzung in der Sache, sondern die Diffamierung der Person im Vordergrund stehe. Bei der Bezeichnung von Soldaten der Bundeswehr als potentielle Mörder stehe jedoch die Herabsetzung ihres Ansehens im Vordergrund. Mord stelle sich im Verständnis der Bevölkerung als Tötung aus einer besonders verwerflichen Gesinnung heraus dar. Insoweit habe auch Berücksichtigung gefunden, daß die Soldaten der Bundeswehr durch ihr Verhalten in keiner Weise Anlaß zur öffentlichen Kritik, insbesondere der Bezeichnung als potentielle Mörder, gegeben hätten.

c) Das Bayerische Oberste Landesgericht hat die Revision des Beschwerdeführers als offensichtlich unbegründet verworfen.

3. Mit seiner Verfassungsbeschwerde rügt der Beschwerdeführer die Verletzung seiner Grundrechte und grundrechtsgleichen Rechte aus Art. 5 Abs. 1 Satz 1 und Art. 103 Abs. 2 GG (Bestimmtheitsgebot). Amtsgericht und Landgericht hätten gegen Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG verstoßen, indem sie seiner Aussage eine Deutung zu seinem Nachteil gegeben hätten, ohne die alternative Deutung unter Angabe überzeugender Gründe auszuschließen. Die fragende Überschrift des Flugblattes sei als behauptende Äußerung gewertet worden; dadurch sei verkannt worden, daß er diese Aussage für nicht wesentlich erachte, weil es ihm darauf ankomme, daß die Bundeswehr zum Morden ausbilde. Im Widerspruch zu seiner Einlassung hätten die Gerichte den Begriff Mord im Sinne des § 211 StGB interpretiert, obwohl seine Aussage im Sinne einer allgemeinen ethischen Verwerflichkeit des Tötens im Kriege gemeint gewesen sei. Das Berufungsgericht habe dadurch gegen Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG verstoßen, daß es die Entscheidung auf die Erwägung gestützt habe, der

Beschwerdeführer hätte seiner pazifistischen Grundüberzeugung auch mit einer anderen Formulierung Ausdruck verleihen können, ohne anzugeben, welche andere Ausdrucksweise er hätte verwenden können. Insoweit verweist der Beschwerdeführer auf die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts (BVerfGE 42, 143 <150 ff.>) und trägt vor, daß nur erheblich schwächere Formulierungen wie "unrechtmäßige Tötung" zur Wahl stünden, die den wesentlichen Gedanken nicht zum Ausdruck brächten. Es komme hinzu, daß eine Formulierung beanstandet werde, aufgrund deren er als Kriegsdienstverweigerer anerkannt worden sei, und daß es sich um einen Beitrag zu einer die Öffentlichkeit wesentlich berührenden Frage handle. Die angegriffenen Entscheidungen stellten an die Zulässigkeit öffentlicher Kritik überhöhte Anforderungen, die mit Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG unvereinbar seien. Die Einordnung der beanstandeten Äußerung als Schmähkritik sei willkürlich und erfolge durch eine nur formelhafte, nicht auf den konkreten Fall bezogene Begründung. In den angegriffenen Entscheidungen werde verkannt, daß die verharmlosende Ausstellung der Bundeswehr Anlaß der Äußerung des Beschwerdeführers gewesen sei. Die Bundeswehr habe durch die Ausstellung am öffentlichen Meinungskampf teilgenommen, so daß auch entsprechend scharfe Reaktionen in Kauf zu nehmen seien. Der Beschwerdeführer rügt im übrigen, daß § 185 StGB wegen Verstoßes gegen das Bestimmtheitsgebot des Art. 103 Abs. 2 GG verfassungswidrig sei. § 185 StGB beschreibe nicht ein bestimmtes Verhalten, sondern stelle auf den außerrechtlichen Begriff der Beleidigung ab. Es bestehe aber kein gesellschaftlicher Konsens, was unter einer Beleidigung zu verstehen sei. Diese Unbestimmtheit sei um so unerträglicher, als diese Bestimmung Lückenbüßerfunktion für fehlende Staatsschutznormen habe.

4. Das Bayerische Staatsministerium der Justiz hält die Verfassungsbeschwerde für zulässig, aber unbegründet. § 185 StGB sei mit dem Bestimmtheitsgebot aus Art. 103 Abs. 2 GG vereinbar. Der Begriff der Beleidigung werde zwar in § 185 StGB nicht näher umschrieben. Er habe aber durch die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs und des Bundesverfassungsgerichts feste Konturen erhalten und werde allgemein als die Kundgabe der Mißachtung, Geringschätzung oder Nicht-

achtung definiert. Auch die Anwendung des § 185 StGB, insbesondere die Annahme der Beleidigungsfähigkeit der aktiven Soldaten der Bundeswehr unter einer Kollektivbezeichnung sowie die Beleidigungsfähigkeit der Bundeswehr als Institution, sei nicht zu beanstanden. Die angegriffenen Entscheidungen verstießen auch nicht gegen Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG. Die Bezeichnung der Soldaten der Bundeswehr als Mörder werde durch die Verwendung des Zusatzes "potentiell" nicht gemildert, da das Flugblatt durch die weiteren Formulierungen wie "Brutalität, Folter, Terror" seine Sinnrichtung erhalte. Die Gleichsetzung der Soldaten der Bundeswehr mit Mördern stelle deshalb eine schwerwiegende Ehrverletzung dar. Der Beschwerdeführer habe sein Anliegen auch mit einer auf das objektive Geschehen bezogenen Formulierung wie "Krieg ist Mord" verfolgen können. Der von ihm gewählte Weg überschreite den Bereich des nach Art. 5 GG Zulässigen und sei als Schmähkritik an den Soldaten zu werten. Entsprechendes gelte im Verhältnis zur Bundeswehr als Institution. Auf ein Recht zum Gegenschlag könne sich der Beschwerdeführer nicht berufen, da die Soldaten der Bundeswehr keinen Anlaß gegeben hätten, sie als potentielle Mörder zu bezeichnen. Insbesondere sei die Veranstaltung der Bundeswehr in der Berufsschule kein solcher Anlaß gewesen. Äußerungen von Soldaten der Bundeswehr gegen pazifistisch gesinnte Kreise habe es nicht gegeben.

III. Verfahren 1 BvR 102/92

1. Die Verfassungsbeschwerde betrifft einen Leserbrief, den der Beschwerdeführer aus Anlaß des Freispruchs des Arztes Dr. A. im "Frankfurter Soldatenprozeß" geschrieben hatte und der am 2. November 1989 in der in Mainz erscheinenden "Allgemeinen Zeitung" abgedruckt worden war. Der unter der Überschrift "Ich erkläre mich solidarisch - Zu: 'Freispruch im Soldatenprozeß'" veröffentlichte Leserbrief hat folgenden Wortlaut: "Da gab es vier Jahre lang ganze Quadratmeilen Landes, auf denen war der Mord obligatorisch, während er eine halbe Stunde davon entfernt ebenso streng verboten war. Sagte ich: Mord? Natürlich Mord. Soldaten sind Mörder." Dieses Zitat von Kurt Tucholsky aus der Weltbühne 1931, für das im übrigen der Herausgeber, der spätere Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky, damals auch angeklagt und freigesprochen (!) wurde, ist auch heute, ja vielleicht gerade heute, aktuell. In Zeiten Orwellscher

'Neusprach' - da wird die militärische Unsicherheitspolitik zur 'Sicherheitspolitik' umdefiniert, da spricht man nicht mehr vom Krieg, sondern von 'Verteidigung' - ist eine Sprache, die die Sache auf den Punkt bringt, nicht mehr erwünscht. Kriegsdienstverweigerer werden bei uns nur anerkannt, wenn sie den Kriegsdienst (dieses Wort steht wirklich noch im Grundgesetz) für sich als verwerflich, als Mord ablehnen. Und was ist denn auch sonst die Aufgabe einer Armee? Die Entscheidung für eine militärische 'Verteidigung', für eine Armee, schließt immer die Bereitschaft zum Krieg, zum staatlich legitimierten Massenmord mit ein. Nur daß heute, im Gegensatz zu obigem Zitat von Tucholsky, dieser ein totaler Krieg mit der Folge der Ausrottung allen höheren Lebens wäre. Ich erkläre mich in vollem Umfang mit Herrn A. solidarisch und erkläre hiermit öffentlich: "Alle Soldaten sind potentielle Mörder!" Wegen dieses Leserbriefs haben ein aktiver und zwei ehemalige Berufssoldaten, ein Reserveoffizier und ein den Grundwehrdienstleistender Soldat Strafanträge gestellt. Das Amtsgericht hat einen Strafbefehl gegen den Beschwerdeführer wegen eines Vergehens nach § 185 StGB erlassen.

2. a) Auf den Einspruch des Beschwerdeführers hin hat das Amtsgericht ihn wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurteilt. Der Beschwerdeführer hat das Urteil des Amtsgerichts nicht vorgelegt und auch dessen wesentlichen Inhalt nicht in der Verfassungsbeschwerde wiedergegeben.

b) Das Landgericht hat die Berufung des Beschwerdeführers als unbegründet verworfen. In den Entscheidungsgründen zeichnet es zunächst den Verlauf des Frankfurter Prozesses und des ihm zugrunde liegenden Falles vom Diskussionsabend am 31. August 1984 bis zum zweiten Freispruch des angeklagten Arztes durch das Landgericht Frankfurt/Main am 20. Oktober 1989 nach. Das Gericht legt sodann dar, daß der Beschwerdeführer von diesem Urteil durch einen Artikel in der Mainzer "Allgemeinen Zeitung" vom 21. Oktober 1989 Kenntnis erlangt habe. Darin sei berichtet worden, daß der angeklagte Arzt anläßlich der Diskussionsveranstaltung zu einem Jugendoffizier der Bundeswehr gesagt habe: "Alle Soldaten sind potentielle Mörder - auch Sie". Der Beschwerdeführer habe seinen Leserbrief im Anschluß an den Artikel in der "Allgemeinen Zeitung" verfaßt. Dabei sei er sich darüber im klaren gewesen, daß die

Äußerung "Soldaten sind potentielle Mörder" in ihrer ausdrücklichen Bezugnahme auf die Soldaten der Bundeswehr einen Angriff auf die Ehre jedes einzelnen deutschen Soldaten durch die vorsätzliche Kundgabe der Mißachtung darstelle. Er habe gewollt, daß andere Personen - insbesondere Soldaten der Bundeswehr, auf die seine Äußerung in erster Linie abgezielt habe - von dem Inhalt seiner Leserschrift Kenntnis nähmen. Dies sei auch geschehen. Die im Urteil namentlich aufgeführten Zeugen hätten den Leserbrief gelesen und diesen als persönliche Ehrverletzung empfunden. Die Einlassung des Beschwerdeführers, er habe sich auf die Soldaten aller Armeen der Welt bezogen und insofern auch die Soldaten der Bundeswehr einbezogen, sei widerlegt. Er habe nämlich dem Artikel in der "Allgemeinen Zeitung" vom 21. Oktober 1989 entnommen, daß Dr. A. zu dem Jugendoffizier der Bundeswehr, Hauptmann W., gesagt habe: "Alle Soldaten sind potentielle Mörder - auch Sie". Der Beschwerdeführer habe also gewußt, daß Dr. A. einen namentlich bezeichneten Offizier der Bundeswehr als "potentiellen Mörder" abqualifiziert habe. Unter diesen Umständen könne die Erklärung des Beschwerdeführers, er erkläre sich "in vollem Umfang mit Herrn Peter A. solidarisch", nur so verstanden werden, daß er die Bezeichnung "potentielle Mörder" auf jeden Angehörigen der Bundeswehr - und nicht auf beliebige andere Soldaten beliebiger Armeen - habe bezogen wissen wollen. Danach habe sich der Beschwerdeführer einer Beleidigung nach § 185 StGB schuldig gemacht. Für den Vorsatz der Ehrverletzung spreche auch ein später in der "Allgemeinen Zeitung" veröffentlichter Leserbrief des Beschwerdeführers, in dem er Soldaten als "bezahlte Killer auf Abruf" bezeichnet habe, deren Aufgabe es sei, "in staatlichem Auftrag zu morden, zu plündern". Auch dadurch werde die Absicht des Beschwerdeführers, jenseits der sachlichen Diskussion durch verletzende Polemik zu beleidigen, zweifelsfrei belegt. Eine Rechtfertigung durch die Wahrnehmung berechtigter Interessen (§ 193 StGB) scheide aus. Die Strafkammer schließt sich insoweit den Gründen des Urteils des Bayerischen Obersten Landesgerichts vom 16. November 1990 an. Sie macht sich insbesondere folgende Erwägungen des Bayerischen Obersten Landesgerichts zu eigen: Die Bezeichnung der Soldaten als "potentielle Mörder" werde nicht durch § 193 StGB, der eine Ausprägung des

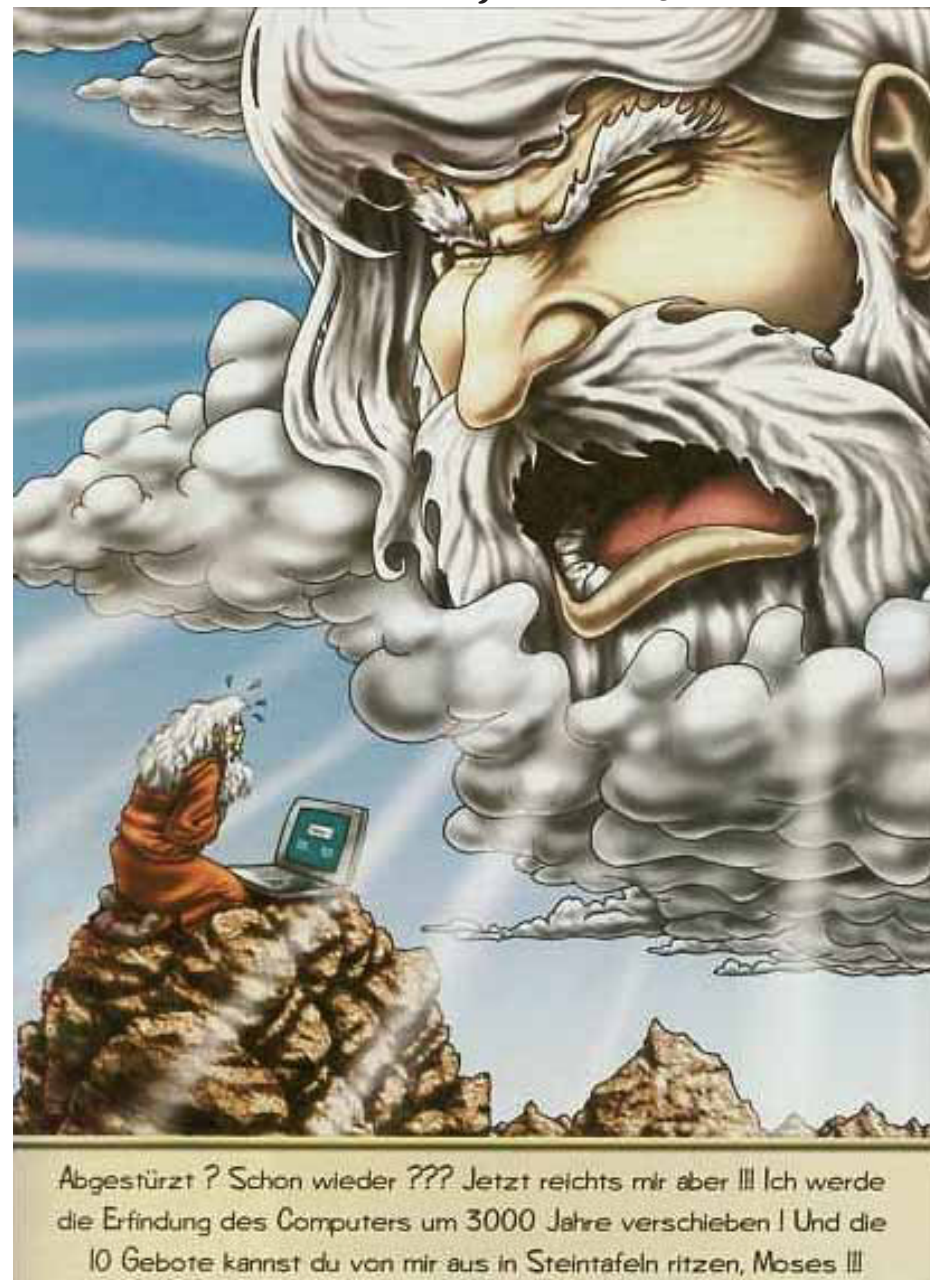
Grundrechts auf Meinungsfreiheit sei, gedeckt. Sie sei vielmehr als unzulässige Schmähkritik zu werten, da nicht die Auseinandersetzung in der Sache, sondern die Diffamierung der Person im Vordergrund stehe. Die Gleichsetzung mit Mördern stelle eine schwerwiegende Ehrverletzung dar, die durch die Hinzufügung des Wortes "potentiell" nicht wesentlich abgemildert werde. Ein Teil der Mordmerkmale des § 211 StGB sei ausschließlich täterbezogen im Sinne einer Tötung aus einer besonders verwerflichen Gesinnung. Dadurch werde auch das Verständnis des Begriffs "Mörder" in der Bevölkerung wesentlich mitgeprägt. Es handle sich bei der beanstandeten Äußerung um eine pauschale Verunglimpfung, die nicht erforderlich sei, um pazifistische Grundüberzeugungen zu vermitteln. Die Brandmarkung des Krieges und der Tötung von Menschen im Krieg als verwerflich könne auch ohne Verwendung des Wortes Mörder zum Ausdruck gebracht werden. Die Äußerung sei wegen ihrer Mehrdeutigkeit auch nicht dazu geeignet, pazifistische Grundüberzeugungen zum Ausdruck zu bringen. Sie könne nämlich auch in dem Sinne verstanden werden, daß nur derjenige den Soldatenberuf wähle, der die charakterliche Eigenschaft zum Mörder habe, oder daß der Soldatenberuf diese Fähigkeit ausbilde. Bei einer solchen Äußerung, die angesichts ihrer Mehrdeutigkeit geeignet sei, durch mißverständliche Deutung ihres Sinngehalts ihre herabsetzende Wirkung noch zu verstärken, müsse die Meinungsfreiheit hinter dem Persönlichkeitsschutz zurücktreten. Denn insoweit bestehe kein öffentliches Interesse, das Vorrang beanspruche.

c) Das Oberlandesgericht hat die Revision des Beschwerdeführers als offensichtlich unbegründet verworfen.

3. Mit der Verfassungsbeschwerde greift der Beschwerdeführer die Entscheidung der Strafgerichte an und rügt die Verletzung seines Grundrechts auf Meinungsfreiheit aus Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG. Insbesondere das Landgericht habe der Verurteilung eine unzutreffende Deutung der Äußerung des Beschwerdeführers zugrunde gelegt. Die Entscheidung der Strafkammer beruhe auf der Unterstellung, daß er seine Äußerung insbesondere und in erster Linie auf Soldaten der Bundeswehr bezogen habe. Das sei offensichtlich falsch. Der Text wolle nichts anderes besagen, als daß alle Soldaten der Welt - ohne Bezug auf eine bestimmte Armee - potentielle Mörder seien.

Gerade der Hinweis auf die Äußerung Kurt Tucholskys am Anfang des Leserbriefs zeige dies, da sich auch diese Äußerung auf alle Soldaten aller Armeen des Ersten Weltkrieges bezogen habe. Die Auffassung der Strafkammer, der Beschwerdeführer habe durch die Solidaritätsbekundung mit Dr. A. den Begriff "potentielle Mörder" auf alle Angehörigen der Bundeswehr bezogen, sei überdies schon logisch falsch. Dr. A. habe seine Äußerung nämlich an einen anwesenden und ihm namentlich bekannten Soldaten gerichtet. Die Solidaritätserklärung könne sich deshalb nicht auf alle Soldaten der Bundeswehr beziehen, da sie ansonsten über das hinausginge, was der Zitierte erklärt habe...

Aus dem Netz der Netze - Fortsetzung & Resümee folgen...



In Stein meiseln? Schulaufgaben? Millennium, wir kommen! Packt die Badehose ein... Wieso hat Gott so rote Augen? Und so ein rotes, kleines Näschen? Ist gar wohl ein verkokster Alki? Nein, dem kann so'n Blödsinn nichts anhaben. Aber die Geister die er rief.. Dinosaurier, Affen, Politiker, Menschen, Computer... hat er sich das wirklich so gedacht?

Tote Menschen

...auch verboten?

dokumentation tucholskysind soldaten eigentlich "mörder" oder "pazifisten"? und was sagt eigentlich der originaltext von kurt tucholsky dazu?

DER BEWACHTE KRIEGSSCHAUPLATZ

Im nächsten letzten Krieg wird das ja anders sein... Aber der vorige Kriegsschauplatz war polizeilich abgesperrt, das vergißt man so häufig. Nämlich: Hinter dem Gewirr der Ackergräben, in denen die Arbeiter und Angestellten sich abschossen, während ihre Chefs daran gut verdienten, stand und ritt ununterbrochen, auf allen Kriegsschauplätzen, eine Kette von Feldgendarmen. Sehr beliebt sind die Herren nicht gewesen; vorn waren sie nicht zu sehen, und hinten taten sie sich dicke. Der Soldat mochte sie nicht; sie erinnerten ihn an jenen bürgerlichen Drill, den er in falscher Hoffnung gegen den militärischen eingetauscht hatte. Die Feldgendarmen sperrten den Kriegsschauplatz nicht nur von hinten nach vorn ab, das wäre ja noch verständlich gewesen; sie paßten keineswegs nur auf, daß niemand von den Zivilisten in einen Tod lief, der nicht für sie bestimmt war. Der Kriegsschauplatz war auch von vorn nach hinten abgesperrt. "Von welchem Truppenteil sind Sie?" fragte der Gendarm, wenn er auf einen einzelnen Soldaten stieß, der versprengt war. "Sie" sagte er. Sonst war der Soldat "Du" und in der Menge "Ihr" - hier aber verwandelte er sich plötzlich in ein steuerzahlendes Subjekt, das der bürgerlichen Obrigkeit Untertan war. Der Feldgendarm wachte darüber, daß vorn richtig gestorben wurde. Für viele war das gar nicht nötig. Die Hammel trappelten mit der Herde mit, meist wußten sie gar keine Wege und Möglichkeiten, um nach hinten zu kommen, und was hätten sie da auch tun sollen! Sie wären ja doch geklappt worden, und dann: Untersuchungs-haft, Kriegsgericht, Zuchthaus, oder, das schlimmste von allem: Strafkompagnie. In diesen deutschen Strafkompagnien sind Grausamkeiten vorgekommen, deren Schilderung, spielten sie in der französischen Fremdenlegion, gut und gern einen ganzen Verlag ernähren könnten. Manche Nationen

jagten ihre Zwangsabonnenten auch mit den Maschinengewehren in die Maschinengewehre. So kämpften sie. Da gab es vier Jahre lang ganze Quadratmeilen Landes, auf denen war der Mord obligatorisch, während er eine halbe Stunde davon entfernt ebenso streng verboten war. Sagte ich: Mord? Natürlich Mord. Soldaten sind Mörder. Es ist ungemein bezeichnend, daß sich neulich ein sicherlich anständig empfindender protestantischer Geistlicher gegen den Vorwurf gewehrt hat, die Soldaten Mörder genannt zu haben, denn in seinen Kreisen gilt das als Vorwurf. Und die Hetze gegen den Professor Gumbel fußt darauf, daß er einmal die Abdeckerei des Krieges "das Feld der Unehre" genannt hat. Ich weiß nicht, ob die randalierenden Studenten in Heidelberg lesen können. Wenn ja: vielleicht bemühen sie sich einmal in eine ihrer Bibliotheken und schlagen dort jene Exhortatio Benedikts XV nach, der den Krieg "ein entehrendes Gemetzel" genannt hat und das Mitten im Kriege! Die Exhortatio ist in dieser Nummer nachzulesen. Die Gendarmen aller Länder hätten und haben Deserteure niedergeschossen. Sie mordeten also, weil einer sich weigerte, weiterhin zu morden. Und sperrten den Kriegsschauplatz ab, denn Ordnung muß sein, Ruhe, Ordnung und die Zivilisation der christlichen Staaten.

Ignaz Wrobel (Kurt Tucholsky), in: Weltbühne 191, 4.8.1931

Tucholsky-Zitat

"Soldaten sind Mörder" - Anklage und Freispruch 1932 - Hamburg (dpa) - In einer "Friedensnummer" der kritischen Wochenzeitung "Die Weltbühne" veröffentlicht Kurt Tucholsky unter dem Pseudonym Ignaz Wrobel am 04. August 1931 den Beitrag "Der bewachte Kriegsschauplatz". Der Pazifist und Humanist beschreibt mit Blick auf den "nächsten letzten Krieg", wie im Ersten Weltkrieg die Feldgendarmen den Kriegsschauplatz absperren und Deserteure niederschossen: "So kämpften sie. Da gab es vier Jahre lang ganze Quadratmeilen Landes, auf denen war der Mord obligatorisch, während er eine halbe Stunde davon entfernt ebenso streng verboten war. Sagte ich: Mord? Natürlich Mord. Soldaten sind Mörder." Tucholsky hat bereits seit 1912 immer wieder geschrieben, daß Krieg Mord und Soldaten "professionelle Mörder" seien. Zunächst nimmt keiner daran Anstoß. Doch 1931 kommt es zur Anklage - gegen den

Chefredakteur der "Weltbühne", Carl von Ossietzky. Der entschiedene Pazifist ist gerade unter anderem wegen "Landesverrats" zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Prozeß gegen Ossietzky in Berlin beginnt am 1. Juli 1932. Die Staatsanwaltschaft sieht die Reichswehr beleidigt. Die Verteidigung führt Zitate von Laotse, Voltaire, Kant, Goethe, Klopstock und Herder an, in denen Soldaten Mörder, Henker und Schlächter genannt werden. Sie zitiert sogar den amtierenden Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, der von "Ansichtsache" spricht. Die Staatsanwaltschaft beantragt sechs Monate Gefängnis. Das Gericht spricht Ossietzky frei.

last edited: jo@cicero.de

scher Schlußfolgerungen, Aufsteller labiler Logiken und schlecht informierter Bundesbürger stelle ich folgende Parallele in den Raum:

Aachen konnte in diesem Monat mit dem Osten verglichen werden, das große Reich Russland mit dem bösen Geiselnahmer und der Rest der Welt war die Polizei. Stimmen die Bilder in den deutschen Medien? Wird die Geisel Kaukasus unterdrückt durch die Handgranate in den Klauen des bösen Verbrechers? Wann kommt der Genickschuß? Und läßt Russland rechtzeitig eine Granate fallen? Oder geht es so glimpflich und »gerecht« zu wie in Aachen?

Nasenmann, Nase und der Depp sitzen am Glastisch mit Schnupfen und unterhalten sich über den Sinn des kleinen Lebens. Und jeder ist voll überzeugt...

MO's kleine Weihnachtserleuchtung:

»Die meisten von Euch sind gefühlsmäßig Metzger!« (Irgendwelche Reaktionen? Bitte an »subjektiv!«)

WiRR oder WEiSE?

Das SAUFEN & das HUREN
hinterlassen böse SPUREN

beim HUREN & beim SAUFEN
ist schnell was schieß GELAUFEN

(Zwei fränkische Volksweisen, gedichtet von Johann von Haßfurtel 1873 auf der Damentoilette)

Die »subjektiv!« und »Die Kitzinger« sind einige der wenigen Publikationen, die noch nicht von HOLZBRINK gekauft wurden. Wie lange »Die Kitzinger« noch durchhält, weiß ich nicht, aber wir verkaufen NIEMALS (abgesehen davon, daß uns keiner will)!

Sprichworte?

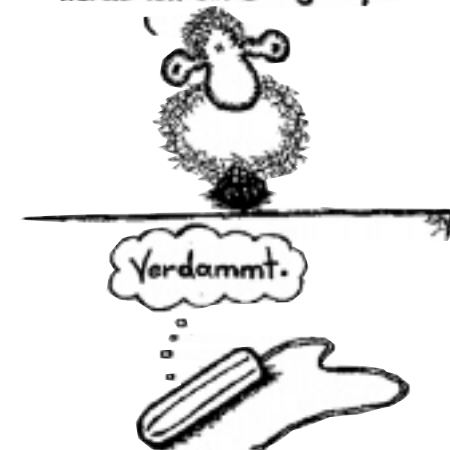
»Je preiser gekrönt, desto durcher gefallen!«

»Es gibt nur eine Sonne!« (zumindest in der Fotografie!!!)

»Stay young. Stay foolish!« (Steve Jobs, Apple-Computers)

Ach ja und nun noch mein Spruch des Monats: Pro-vision ist eine Für-Schau, da schau mal was Du dafür bekommst! Als Zieher unlogi-

Wenn ich groß bin,
werde ich ein Designerpulli!



An alle Individualisten dieser Welt und
solche, die es noch werden wollen!

Vorweg ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß sich der Schreiberling zwischendurch an die eigene Nase fasst...

Also ihr Lieben, das ist doch ein wirklich lustiges Spiel, das wir so treiben. Irgendwann rennt man rum, fühlt sich toll (warum auch immer) und meint, man wäre einer von den Guten, die eben nicht in der grauen Masse untergehen, die Ideen haben, sich ihre Kreativität und Unbefangenheit bewahrt haben, nicht alles als gegeben und nicht alles Gegebene als optimal zu betrachten.

Menschen eben, die es noch schaffen, andere aus der Reserve zu locken, zu verblüffen und zum Nachdenken inspirieren. Leute, die ihr Maul aufreißen, auch wenn es vielleicht keinen interessiert. Das alles weil's wichtig ist und Spaß macht. Das alles in einem mehr oder weniger offenen Kreis von erlauchten Mitspielern. Tja, und während man so überheblich, selbstsicher und erhaben durch die Welt schreitet, fragt man sich, was wohl mit den anderen los ist?

Völlig aufgesogen von Verpflichtungen und Zeitvertreib. Engstirnig und festgefahren. Wie ist das passiert? Was ist los mit den sagenumwobenen '68ern - unsere Vorgängergeneration. Das Ruhiger-Werd-

Syndrom. Es hat sich so eingeschlichen, vielleicht ist das ja sogar eine biologische Notwendigkeit, was weiß ich.

Das Spiel besteht darin, daß sich wirklich (fast) jeder dahergelaufene graue Mann für besonders toll hält. Alles eine Frage des subjektiven Maßstabs! Vielleicht sind sogar die sogenannten "Checker", die diese armselige 0-Rechnung durchschauen und keine Lust haben, es sich selbst zu machen. The age of depression. Gut drauf sein. Party. Wer zu früh schläft, verpasst was und hat verloren. Pflicht-Dates, die schon lange keine mehr sind. Leerer Termin-Stau am Wochenende. Hohle Aktionen, aber ich muß was tun und hab was zu erzählen.

Wer nicht mitkommt, bleibt zurück. Dahinter steht jedoch nur die altbekannte Weisheit, daß bloßes Erwartungs- und Konsumverhalten noch niemandem etwas gebracht hat. Klar, jeder ist seines Glückes

Schmied und schaut gefälligst selbst, wo er bleibt. Jeder hat sein Schicksal selbst in der Hand.

Nichts ist von Dauer, alles verändert sich. Beziehungen? Scheiß auf soziale Bedürfnisse. Eine Armee von Einzelkämpfern dreht ihren ganz eigenen Film. Völlig individuell.

Jeder kocht sein eigenes Süppchen.

Viele Köche verderben den Brei. Nein, heute will ich... Klasse! Starke Persönlichkeiten, jeder für

sich. Was eine Welt! So unglaublich viel Potential, das lediglich für die Aufrechterhaltung bestehender (individueller) Systemgrenzen aufgewandt wird. Vielleicht ist das jetzt zu abstrakt. Was ich meine: Jeder versucht sich selbst ständig



So lonely

seine Persönlichkeit zu bestätigen. Jeder sucht nach irgendeinem Abgrenzungsmerkmal von den vermeintlich ach so graueren anderen. Vielseitigkeit und Originalität ist gefragt. Bloß nicht verkrampfen und sich den Druck anmerken lassen, es könnte als Schwäche ausgelegt werden. Schwächen sind out. Starke Männer, starke Frauen. Auffallen. Herausstechen. Immer unter der Betonung: Ich bin anders, ich lebe anders, ich habe andere Hobbies, ich reise anders; verdammt ich bin doch anders. Und nicht nur anders, ich muß auch irgendwo irgendwie besser sein als die anderen.

Ich frag' mich nur, ob dieser individuelle Hirnfuck auf die Dauer nicht langweilig oder als irgendwie leer empfunden wird. Sicher ist das alles eine spitzenmäßige Beschäftigungsmaßnahme, aber alleine seinen verscheklappten Tunnel entlangrennen, auf das man sich irgendwann die Birne einrennt... Naja, viel Spaß dabei.



Ich bin Alleine
Ist das nichts oder alles? Und sogar beides
Der klägliche Versuch, die verlorene Ganzheit in einem äußeren Abbild meiner Vorstellungen herbeizuwünschen.
Jäh beendet und doch geht's erst los.
Nicht von vorne aber ab jetzt.
Der erstickende Optimismus macht bekannten Umleitungen
angeträumter Harmonie Platz.
Irgendwo in diesem geheimnisvollen Geflecht verlieren sich die wunderbarsten Lichtgestalten meiner Gefühle.
Das glimmende Feuer nährt sich aus bloßer Hoffnung neu.
Die trügerische Idylle durch Pandoras Gaben ins Chaos gestürzt.
Doch nicht nur Irrsinn, Panik und Leere bleiben dem verbrannten Land.
Die Asche erweckt den Phönix, der die wiedergewonnene Freiheit schon dem Untergang weiht.
Alle Sicherheit birgt den Keim des Neuen, das sich gewollt oder nicht seinen Weg bahnt.
Oh ihr Menschen seid gewiß, daß nichts so ist wie es scheint und bleibt wie es ist.
Dank sei denen, die dem umherirrenden Suchenden wenigstens einen Moment einen Platz in ihrer Wärme zuteil werden lassen.

- Ein gefallener Engel, der seinen Weg zum Ganzen sucht-

Leserbriefe gesucht!



Der Komfort der Deutschen Bahn!

...und noch eine Runde Mitleid für den armen Studenten, der in einem offenen Zugabteil der Bahn beim Wischen ertappt wurde - von einer Kommilitonin, der er täglich an der Uni begegnet...

ey, vielleicht ein kleiner Ansporn zur Triebkontrolle...ey, mach dir nix draus, daß könnte jedem passieren (mir nicht!) ... ey, sie hat dich bestimmt net erkannt ... ey, oder wenigstens net gecheckt, was du da grad machst ... ey, sie hat einfach ihren Augen nicht getraut und das Gesehene auf ihre Psyche geschoben ... oder sie hats schon gesehen, aber verdrängt wegen mangelnder Verarbeitungskompetenz ... aber am wahrscheinlichsten ist es, daß du ihr einen lange währenden und täglich erquickenden Grund zum Grinsen gegeben hast - und gerade deswegen:

KOPF HOCH - BRUST RAUS !!

...die anderen sind nur zu verklemmt!

Geheimnis des Jahrtausends

Da nun sozusagen die nach unserer Zeitrechnung symbolische Geburtsstunde des neuen Zeitalters mit dieser Ausgabe unmittelbar bevorsteht, haben wir uns - in der Hoffnung, in dieser Leserschaft offene Ohren zu finden - dazu entschlossen, eine der jüngsten entdeckten Theorien unserer Zeit öffentlich preiszugeben, die da lautet:

Es gibt erschaffende und zerstörende Töne; mit Tönen können wir in jedem beliebigen Universum Dinge materialisieren oder dematerialisieren, je nach Drehrichtung. Entscheidend dabei ist die Richtung kurz vor dem Ausbruch aus dem Ist-Zustand-Kreislauf in den Sollzustand; diese Richtung läuft gegen die Richtung des Ist-Zustands, genauer gesagt, sie muß sich nach Abschluß des Kreises drehen, um einen umkehrenden Effekt zu erreichen. Was du noch brauchst, sind vier bis fünf Buchstaben, den bekannten Weihnachtsstern als Fixierpunkt, etwas atomphysikalisches Grundverständnis und Übung - Ruhe nicht zu vergessen.

Viel Spaß beim Gott spielen!

Euer Illuminat

Kleiner Kommentar d. Abtippers:

Also meiner Meinung nach träumt die Kommilitonin jetzt ab und an von unserem Triebgesteuerten ...entweder mit warmen Gedanken oder feuchten Augen.



Jeder soll tun was er /sie will und dies soll auch so bleiben!

Wie sieht es aber bei dem Thema "team work" aus "? Sicher eine ganz andere Frage, vielleicht werden sie aber des öfteren miteinander in Berührung kommen, und ich wähle bewußt nicht das Wort Konfrontation.

Wie und was halten Sie von team-ARBEIT, habe ich es so richtig geschrieben oder was halten Sie von TEAM-ARBEIT oder sollte es Ihrer

Meinung nach TEAM-arbeit geschrieben werden? Für Sie nicht wichtig, dann sollten Sie im neuen Jahrtausend sich gewaltig umsehen, niemand kann in die Zukunft blicken, aber logisches Denken, auf das Sie so großen Wert legen, bedingt eine Zusammenarbeit, oder soll ich nur mal das Thema Wasserkrieg erwähnen, oder die 3.Weltausbeutung. Es spricht auch niemand von der ständig wachsenden Erdbevölkerung. Vielleicht sollten wir auch die Zeitung nicht mehr drucken, aus Bäumen, damit keiner mehr darüber redet, weil es schon allen zum Hals raushängt und Sie die Ohnmacht nicht mehr spüren, der Sie Tag für Tag ausgesetzt sind.

Wir sollten uns fragen was nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung mit denjenigen passiert, die Seehunde oder andere Tiere sinnlos töten, und vielleicht auch was mit denen passiert, welche tatenlos dabei zusehen. Oder wer nennt sogar einen Pelz davon sein Eigen, und wer von diesen hat ihn selbst erlegt? Alles schon mal da gewesen, war schon mal Trend, Unterschriftensammlungen und „Save the wales“. Was ist mit dem Omegabewußtsein? Was Du gibst, wird Dir gegeben. Ein Hoch auf alle Menschen, die in Therapieberufen arbeiten, auf alle Altenpfleger/-innen, Krankenpfleger/-schwestern, Ärzten, Heilpraktikern, Sozialberuflern, Psychotherapeuten und alle anderen die in diesem maroden sozialen Gefüge ihre/-n Frau/Mann stehen oder auch machmal nicht. Der Alleinerzogene lernt erst im späteren Leben was Gemeinschaft heißt oder nicht, aber warscheinlich lebt er erst den Egoismus, wenn er den Weg des Sichselbstfinden geht, um dann sein Sein in das Größere

zu stellen. Und noch eins zu der auch bei Sabine Christiansen gestellten Frage, was die Jugend von Politik hält: es interessiert sie weniger als das was heute abend im TV läuft und da kann man bei den Tagesthemen weiterzapfen, wenn es einem danach ist. Dann also zappt mal und wenn auf jedem Programm erscheint, daß es einen Atomkrieg gibt, dann schaltet das Ding einfach ab. Soviel meine Meinung zum Thema Massensuizid.

Martin Norbert Denzer
(Die Unsichtbaren - die einzige Alternative)





Schwarzer Humor

Lass' mal wirken...

Wenn der liebe Gott eine Frau wäre:

Der Kölner Dom hieße "Kölner Domina"
Man müsste beim Beten ganz genau aufpassen, was man sagt, damit es morgen nicht die ganze Nachbarschaft weiß
Von morgens 6 Uhr bis abends 17.00 würde frohlockt werden
Das letzte Abendmahl wäre eine Tupperware-Party gewesen
Die 10 Gebote wären in eine Rüschendecke gestickt worden, ausserdem wären es nicht 10 Gebote sondern mind. 526
Das 5. Gebot: Du sollst nicht schnarchen!
Aus dem langweiligen "Grüss Gott!" würde: "Du, und grüss mir auch die Göttin gaaaanz lieb von mir und richte ihr aus dass ihr die neue Frisur ganz toll steht.
Es gäbe keine Kriege, keinen Hunger aber auch keine Sportschau
Die Männer würden ihr Manna schon bekommen, aber wie!

Effizienz-Steigerung

Letzte Woche lud ich ein paar Freunde in ein Restaurant und bemerkte, daß der Kellner, der unsere Order aufnahm, einen Löffel in seiner Hemdtasche trug. Es sah ein bißchen seltsam aus, ich dachte mir jedoch nichts dabei. Jedoch als der Piccolo-Kellner mit Brot und Servietten zu uns an den Tisch kam, sah ich, daß auch er einen Löffel in der Hemdtasche stecken hatte. Als unser Kellner zurückkam, sprach ich ihn darauf an und fragte: "Wofür ist der Löffel?"

"Nun", erklärte mir der Kellner, "die Restaurantbesitzer engagierten Andersen Consulting, bekanntermaßen Experten für Effizienzsteigerung, um unsere Arbeitsabläufe zu prüfen. Nach einigen Monaten statistischer Arbeit kamen sie zum Ergebnis, daß unsere Gäste ihre Löffel 73,84 Prozent öfter als jeden anderen Gegenstand vom Tisch fielen ließen. Das bedeutet also durchschnittlich 3 Löffel pro Stunde. Wenn unser Personal dafür gerüstet ist, können wir den Extra-Weg zurück zur Küche und damit pro Tag 1,5 Mann-Arbeitsstunden einsparen!"

Als er mit seinen Ausführungen fertig war, hörte man das metallerne Geräusch von Besteck, das zu Boden fiel. Der Kellner tauschte sofort den Löffel mit dem in seiner Hemdtasche aus und sagte zu mir: "Sehen Sie, ich werde den Löffel bei meinem nächsten Weg zur Küche austauschen, anstatt extra dorthin zugehen!"

Ich war höllisch beeindruckt und der Kellner nahm unsere weiteren Bestellungen auf. Als ich mich wieder umsah, bemerkte ich, daß alle Kellner auch eine dünne Schnur aus ihrem Hosenschlitz hängen hatten und bei seinem nächsten Erscheinen an unserem Tisch fragte ich ihn auch danach.

"Nicht jeder Gast ist so aufmerksam wie Sie! Das erwähnte Consultingunternehmen fand heraus, daß wir auch in der Toilette Zeit sparen könnten."

"Wie das?" fragte ich erstaunt.

"Ja, sehen Sie, indem wir uns die Schnur um den, Sie wissen schon, binden, können wir ihn, ohne die Hände zu benutzen,

herausziehen und dadurch 76,24 Prozent der Zeit, einsparen, weil wir unsere Hände nicht waschen müssen! Sie sehen, Andersen Consulting!"

"Okay, das gibt Sinn", bemerkte ich, "aber wenn die Schnur dazu da ist ihn herauszuziehen, wie bekommen Sie ihn dann wieder rein?"

"Nun", flüsterte er, "ich weiß ja nicht wie die anderen das machen, aber ich benutze den Löffel."

Für's nächste Jahr:

Blödsinn, Spaß und Humor sind gesund.
Wenn ich schon auf einer blöden Bananenschale ausrutschen muß, weil ich zu blind bin, um auf meinen Weg zu kucken, dann will ich wenigstens darüber lachen können!

Also, stay young, stay foolish!
(Steve Jobs)

Die Illuminati-Serie

TEIL II



Wer zum Teufel ist Karl Koch? Karl Werner Lothar Koch, * 22.07.1965 Geburt Karl Koch's in Hannover; 1972 Karl wiederholt die erste Klasse am der Comeniusgrundschule; 1973 Karl's Mutter erkrankt an Krebs; Fortan lebt Karl bei ihr; 1976 Agnes Koch, Karl's Mutter stirbt im Januar; 1978 Karl geht in die 7. Klasse und ist dort einer der besten Schüler; 1979 Sein Vater schenkt ihm Illuminatus! - Der goldene Apfel; Karl ist begeistert von Hagbard Celine und deren Taten; 1980 - 1983 Karl geht zur schulpyschologischen Beratung, meistens sind es Einzelgespräche ohne Teilnahme seines Vaters; Karl hat ersten Kontakt mit Haschisch; 1981 Karl will ausziehen, darf allerdings nicht und engagiert sich stark im Stadtschülerrat; 1982 Teilnahme an der Demo - Atomkraftwerk (AKW) Brodersdorf. Karl kämpfte in der AKW Bewegung mit und war zudem bekennender und aktiver Antifaschist.; 1983 Karl ist 18 und wiederholt die 11. Klasse.; Karl engagiert sich noch mehr als Schülersprecher, da er darin die wichtigste Aufgabe in dieser Zeit sieht. Nicht nur die Organisation von Konzerten ist einer seiner Aufgaben, sondern er veranstaltete auch für die "Friedrich - Ebert Stiftung" Seminare. Im selben Jahr verstirbt seine Großmutter; 1984 Karl ist 19. Sein Vater stirbt im August an Krebs, und er zieht in die Comeniusstraße 24. Das Erbe von 240 000 DM teilt er mit seinen Schwestern. Nun hat Karl eine neue Freiheit, seine eigene. Hier beginnt Karl sich verstärkt mit der Informatik auseinanderzusetzen, er kauft sich einen Atari ST.; 1985 Die Hackerszene in Deutschland steckte noch in den Anfängen und selbst Karl hatte erst jetzt einen eigenen Zugriff zum Daxe-P.; Nach eigenden Angaben von Karl hat er in dieser Zeit mit anderen Freunden den hannoverianischen Ableger des Chaos Computer Clubs, eine Art Stammtisch gegründet. Hier findet er neue Freunde und Gleichgesinnte.; In diesem Jahr tritt Karl der SPD bei.; Karl kommt verstärkt mit Kokain in Berührung, zeitgleich entsteht die Idee mit Datenlieferungen an den KGB.; 1986 Im Mai ist Karl schon ein fortgeschrittener chronischer Drogenkonsument. Er leidet an der "Jungschen Synchronizität". Es wird bekannt daß dt. Hacker den NASA Computer

gehackt haben. Die Öffentlichkeit beginnt sich für solche Dinge verstärkt zu interessieren. Im Spätsommer stellt ein Freund Kontakt zum KGB her, Karl wird davon in Kenntniss gesetzt und erhält seinen "Anteil". In diesem Jahr fährt auch Karl mit nach Berlin um das Material an die Kontakteleute abzugeben. Auf der CeBit zeigt Karl was er "kann". Im Sommer fährt Karl mit Freunden nach Spanien; bricht allerdings den Urlaub ab.; 1987 Karl ist 22. Er zieht in ein Wohnheim in Hannover List (Ferdinand - Walbrecht Str. 28) nach zahlreichen Klinikaufhalten.; Er beginnt ab August die höhere Handelsschule zu besuchen. In dieser Zeit fangen u.a. NDR Reporter an in der Szene nach Informanten zu suchen. In Karl finden sie eine geeignete Quelle, wenn man bedenkt daß Karl jetzt (nach Verbrauch des Geldes aus der Vererbung) auf Geld angewiesen war. Ebenfalls denkt Karl er hat die Journalisten in der Hand. Der NDR befürchtete ein "Mitwissen an kriminellen Handlungen", die strafbar sind und hält so Kontakt zum Verfassungsschutz.; 1988 Im Juni beendet Karl ohne Abschluss die höhere Handelsschule. Karl stellt sich am 5.7.1988 dem Verfassungsschutz, da ihm Straffreiheit angeboten worden war. Konsequenz dessen sind mehrere Vernehmungen. Im August beginnt er mit der zweijährigen Ausbildung zum "Wirtschaftsassistenten - Informatik". Im September gleichen Jahres bricht Karl die Ausbildung ab. Grund hierfür liegen in der mangelnden Konzentration, die häufig wegen der (Spät)Folgen der Medikamente nicht erreicht werden kann. Karl lernt Maja kennen. Er kündigt seine Räumlichkeit im Wohnheim und zieht zu einem Freund.; 1989 Am 9.2.1989 nimmt Karl eine Halbtagsstelle bei der CDU an. Ab März werden Wohnungen durchsucht, einen Tag nach der Festnahme eines Freundes von Karl auf dem Berliner Flughafen. Auch Karl wird festgenommen, kann allerdings wieder gehen, da er bereits ausgesagt hatte.

Die "Hackergeschichte" wird am 02.03. aufgedeckt und im ARD "Brennpunkt Extra" wird daraus der "größte Spionagefall seit Guillaume" gebastelt. Vom 24. - 27.04.1989 muß Karl erneut in Meckenheim vernommen werden. Auch hier leidet er wieder unter dem Druck des Verfassungsschutzes. Am 22.05.1989 bezieht Karl eine neue, vom Verfassungsschutz bezahlte Wohnung in Hannover Herrenhausen. † 23.05.1989 Nach der anzunehmenden Abblockung durch Freunde, abnehmender Anerkennung und ein Gefühl der Abschiebung nimmt sich Karl Koch an diesem Tag das Leben durch Selbstverbrennung. Dies ist jedenfalls die Meinung einiger, da wohl für ihn hier auch das "Gesetz" der 5 eine Rolle für Karl spielte (Karl war zu diesem Zeitpunkt 23 Jahre alt und es war der 23.05.1989 !). Die anderen zweifeln an, aufgrund merkwürdiger Umstände (am Tatort wurden keine Schuhe gefunden, der Wald hätte aufgrund der großen Trockenheit teilweise abbrennen müssen und dann war Karl auch noch "Kronzeuge") wohl auch zurecht. Welche Theorie sich damals zugetragen hat, wird wohl nie endgültig geklärt werden.

Wer oder was sind die Illuminaten?

Die meisten Angaben beziffern die Entstehung der Illuminaten am 01.05.1776 in Ingolstadt (Bayern) durch Adam Weishaupt. Diese wurden dann durch die bayrische Regierung um 1785 durch ein Verdict verboten.

So auch das "Meyer Lexikon" in dem es folgt: "Illuminatenorden, 1776 gegr., über die Freimaurerei hinausgehender Geheimbund mit dem Ziel, die Prinzipien der Aufklärung zu fördern; 1925 Zusammenschluß zum "Weltbund der Illuminaten", Sitz Berlin." Anderen Angaben zufolge sind sie schon im 11. Jahrhundert aktiv gewesen, und sollen reiche Bürger bestohlen haben um dann diese gleichmäßig zu verteilen. Im 14. Jahrhundert sollen sie dann aufgehört haben zu existieren. Hassan i Sabbah soll die Illuminaten im Jahre 1092 gegründet haben. Dann betraten 1623 spanischen Boden und verbreiteten sich so in ganz Europa. Eliphas Lévi zufolge wurden die Illuminaten von Zoroaster gegründet, und durch die Tempelritter im 12. Jahrhundert in Europa eingeführt. Wie man hier bestimmt schon erkennen kann existieren mehrere Angaben über die Herkunft der Illuminaten. Welche nun davon wirklich wahr ist ist schwer zu sagen, da jeder andere Bezüge und Quellen

hat. Somit sind alle Angaben ohne Gewähr.

Dennoch beziehe ich mich auf die erste Theorie, da diese entscheidenden Einfluß auf Karl Koch hatte (hier geht ja schließlich um ihn) sondern auch diejenige ist, die die meisten Leute nun beispielsweise durch den Film "23" kennen. Und so möchten die meisten sicherlich mehr darüber erfahren, als über irgendeinen Gühr, der Haschisch "erfunden" haben soll. Subjektivität hin und her, nach der Weishaupt Theorie sollen die Illuminaten durch ihn (A. Weishaupt) gegründet worden sein. Adam Weishaupt war Professor für Kirchenrecht und Philosophie (* 1748 , † 1830). Er wurde am 06.02.1748 in Ingolstadt geboren, studierte später Rechtswissenschaft und wurde im Alter von 25 Jahren Professor. Er gründete am 01.05.1776 den Bund der Perfekibilisten, der später in den Bienenorden und zuletzt in den Illuminatenorden umbenannt wurde. Die Bevormundung der Menschen durch Adel und Geistlichkeit sollte enden und in ein von Geheimbünden initiiertes Reich von Tugend und Vernunft münden.

Weishaupts Ziel war die Unterwanderung. Er sah sich an der Spitze einer Organisation, die die wichtigsten Ämter in Staat, Kirche und Wissenschaft besetzen und dann die Macht ergreifen sollte. Als 1785 die Illuminati verboten wurden soll er angeblich in die USA geflüchtet sein und dort der erste Präsident der Vereinigten Staaten geworden sei. Andere behaupten daß er nie von Bayern in die USA sondern nach Gotha gegangen sein soll. Wenn man beide Bilder dieser Männer (Washington's & Weishaupt's) vergleicht, und ausschließen kann daß fast jeder damals so aussah, könnte man meinen daß beide Bilder gleich aussehen.

Eine sehr gewagte Theorie ist, daß Adam Weishaupt unter dem Namen "George Washington" (* 1732 , † 1799) nach Amerika gegangen ist, und dort 1789 der erste amerikanische Präsident geworden ist, sowie 1792 durch Wiederwahl nocheinmal.

Die Illuminaten bekämpften den Absolutismus, die Staatsform, in der die Fürsten die unbeschränkte Staatsgewalt ausübten, und die katholische Orthodoxie.

Nach dem Verdict von 1785 gründete Theodor Reuss die Illuminaten neu (1880). Ihnen wurden dann staatsfeindliche Tendenzen und die Bildung einer Verschwörung vorgeworfen. Mitglied konnte jeder werden außer Frauen, Juden, Heiden, Mönche und Mitglieder anderer Geheimbünde.

In sehr guten Zeiten soll es rund 3200 Illuminaten gegeben haben.

Neue Mitglieder mußten eine Liste ihrer Bibliothek vorlegen und sollten dem Orden Geld zuführen. Das Mitglied begann als Novize und arbeitete sich Schritt für Schritt in der Hierarchie nach oben bis zur Weisheit der Oberen und ihrer Ordensgeheimnisse. Jeder Schritt war streng ritualisiert und wurde von den höheren Graden überwacht. Die Struktur des Ordens glich einer Pyramide.

Folgende Klassen unterschied man:
Minervaklasse
(Novize, Minerval, Ill. minor)
blaue Maurerei
(Lehrling, Geselle, Meister, Ill. major)
Mysterienklasse
(Priester, Regent)
Höhere Mysterien
(Magus, Rex)
Letzterer Rang war geheim und nur wenigen bekannt.

Was ist mit der Zahl „23“?

Zum Ersten: 23 ist die Seite vor dieser...
... was ist dran?

Dreißundzwanzig ist die Symbolzahl der Illuminaten. Mit ihr unmittelbar steht das „Gesetz der Fünf“ in Verbindung. Durch die hier aufgeführten „surrealen Wahrnehmungen“ als Fakten kann man Verknüpfungen zu den Illuminaten erkennen. Was man davon halten soll, ist jedem selber überlassen.

Hier sind die häufigsten genannt:

Am 23.05.1949 trat das Grundgesetz der BRD in Kraft. Seitdem tritt an diesem Tag die Bundesversammlung zusammen, um den Bundespräsidenten zu wählen. (1949 = 1 + 9 + 4 + 9 = 23) der neue Bundestag hat eine 23 Meter hohe gläserne Kuppel. Die Wiedervereinigung war am 23.10.1990. (3 + 1 + 0 + 1 + 9 + 9 + 0 = 23) Mann & Frau geben 23 Chromosomen weiter. Olof Palme wurde um 2323 Uhr erschossen. Alle Tastaturen haben als Möglichkeit die 2 + 3 als Potenz zu schreiben. (Strg + 2 = 2) I0III ist 23 im binären Zahlensystem. Abgesehen von den 5 Zahlen ...

Zigarettenverpackungen weisen nicht nur namentliche Ähnlichkeiten auf (Ernte 23©©), sondern auch sehr viele durch das Design. Marlboro©© u. & Co. haben fast alle eine Pyramide als Sinnbild (Camel ©© und HB©© sollen nur Beispiele sein). Die anderen haben diese als Form mithineingebracht. Einfach mal am Zigarettenständer genauer

hingucken. Das Herzstück des amerikanischen Militärs sitzt im Pentagon, einem Fünfeck. Am 23.03.1987 tritt Willy Brandt nach 23 Jahren vom Parteivorsitz der SPD zurück. Dividiere mal 2 durch 3! Der Buchstabe W ist der 23. im Alphabet. Viele schöne Sachen fangen damit an z.B. Wahington, Weishaupt, World Wide Web usw. <http://www.> = 2 x einen slash & 3 x ein w. Nochmal Alphabet. 2 = B; 3 = C = BC = Bill Clinton; Bill Gates 23.08.1970 ist River Phoenix gestorben. Preisfrage. Wieviele Sekunden braucht das Blut um einmal im Körper zirkuliert worden zu sein? Ja! 23 Cäsars Ermordung war das Resultat von 23 Messerstichen. Moderne PC's beherrschen die 32-Bit Technologie. Das Lateinische Alphabet hat 23 Buchstaben. Michael Jordans Shirt Nummer ist 23; ebenfalls ist sein Vater an einem 23. gestorben. 23 Gebäude existieren auf dem Microsoft® Campus in Redmond, Washington. Die USA legten 23 Tests von Atomdetonationen im Bikini Atoll (Süd-Pazifik) fest. 2 + 3 + 5 sind die ersten Primzahlen im Zahlensystem. 2 + 3 sind Primzahlen. 23 ist die erste Primzahl in der beide eine eigenständige ist. Star Wars ©©: R2-D2 & C-3PO = 23 Der Standard Port für TCP/IP im TelNet ist 23. Am 23.10.46 fand die erste Sitzung der UNO statt. Der Firmenname VW©© setzt sich aus der römischen 5 und dem 23. Buchstaben des Alphabets zusammen.

Apples©© „iMac©©“ ist in 5 verschiedenen Farben erhältlich. Der Obélisk in Paris ist 23 Meter hoch. Wilhelm Conrad Röntgen entdeckte 1895 (1 + 8 + 9 + 5 = 23) die Röntgenstrahlen und er starb 1923. Im Mai 89 wird Finnland das 23. Mitglied des Europarates. Shakespeare ist am 23. April 1556 geboren und am 23. April 1616 gestorben.

„23 und 5 gelten den Weltverschwörern als heilige Zahlen, die in allen Geheimschriften, Codes und Kalendern der Illuminaten eine magische Rolle spielen - etwa im „Zeichen der Hörner, indem man Zeigefinger und Mittelfinger zu einem V spreizt und die drei anderen Finger nach unten faltet: Die Zwei, die Drei und ihre Vereinigung in der Fünf. Vater, Sohn und Heiliger Teufel ... Die Dualität von Gut und Böse, die Trinität der Gottheit.“

Zitat vom Stern Ausgabe 24 im Jahr 1989

Alle Info's aus: „www.hagbard-celine.de“



**WÜRDEN SIE IHM
IHRE EUROCARD GEBEN?**

WIR SCHON.



Kontrolle

oder Fernsteuerung?

Kontrollierst Du das Geld oder kontrollieren die Moneten Dich?

Für was bildest Du Dir ein, Geld zu brauchen? Gibt es noch konkrete Investitionen, Sachen, Acts? Weißt Du, wo Dein Geld verblieben ist, wenn Du es vermisst? Willst Du kaufen oder willst Du einfach einen bestimmten Betrag haben? Steuert Dich die Summe (oder Unsumme) auf Deinem Kontoauszug? Steuert Dich eine Zahl vor Deinem inneren Auge? Hast Du Wünsche? Bedürfnisse? Notwendigkeiten?

Kontrollierst Du Deine Arbeit oder kontrolliert Deine Malochs Dich?

Weswegen stehst Du frühs auf? Warum gehst

Du eine bestimmte Zeitspanne arbeiten? Für was arbeitest Du? Was motiviert Dich? Bestimmst Du Dich durch Deine Arbeit, oder arbeitest Du, um die (finanzielle) Macht zu haben, Dich in Deiner Freizeit zu verwirklichen? Gehst Du arbeiten, um das Geld für Dinge in Deiner Freizeit zu haben, die Dir helfen, nach der Arbeit abzuschalten, Dich von der Arbeit (geistlich/körperlich) zu befreien? Bist Du ein Workaholic, der einfach irgendwie arbeiten muß oder arbeitest Du so ungern, daß es Dir schwerfällt, Dich mit Arbeit abzufinden? Brauchst Du mehr Urlaub, mehr Ablenkung, mehr

Sinn, mehr Freizeit, mehr Abwechslung? Ist Dir Deine Arbeit viel wert oder gar nichts?

Kontrollierst Du Dein Essen oder kontrolliert Dich der Fraß, den Du hineinschlingst?

Wirst Du fetter und fetter? Kommst Du mit unserer Gesellschaft kulinarisch nicht mehr klar? Verwirrt Deinen Körper und Dein Eßverhalten das Saccharin, die E's und Verstärker? Ist Du wegen dem Geschmack, wegen der Menge, wegen dem Sättigungsgrad?

Kontrollierst Du die Drogen Deines Lebens oder kontrollieren die Stimulanzien Dich?

Kannst Du ohne Kaffee nicht arbeiten? Wirst Du ohne Kaffee gar nicht mehr wach? Brauchst Du das Teer, das Du inhalierst oder genießt Du den Rauch der Zigarette? Brauchst Du Alkohol, um abschalten, aus Dir rausgehen zu können? Brauchst Du immer irgendeinen Rausch zu bestimmten Zeiten? Konsumierst Du regelmäßig bestimmte Substanzen?



Eine Seite aus einem nepalesischen (oder nepalischen) Englisch-Lernbuch für Schulen. Zwar haben nicht alle was zum Anziehen, aber wenn, dann sollten sie's auch in der Sprache der Weltpolizisten sagen können. For you to remember: a.) We need clothes to cover our bodies. b.) We must wear clean clothes c.) We wear thin cotton clothes in summer. d.) We wear woollen clothes in winter. e.) We look smart when we wear clothes.

DIFFERENT PEOPLE WEAR DIFFERENT CLOTHES - DIFFERENT PEOPLE WEAR DIFFERENT CLOTHES - DIFFERENT PEOPLE WEAR DIFFERENT CLOTHES - DIFFERENT PEOPLE WEAR DIFFERENT CLOTHES - DIFFERENT PEOPLE WEAR DIFFERENT CLOTHES...

Auf ins neue Jahrtausend?

Nun, der Jahrtausendwechsel - zwar eigentlich nur ein Zahl- und Perspektivenspiel, das durch allgemeine Programm- und Konditionierung auf persönlicher, technischer und anderen Ebenen kollektive Erwartungs- und (vermeintl.) Handlungszwänge schafft... - Zeit für Utopien. 1984 ist zwar schon vorbei und die schöne neue Welt beiseite gelegt. Bücher, Vorstellungen und Ideen, die wohl nicht als Vorbilder gedacht waren. Genau hingeschaut werden konditionierte Wirklichkeiten, Überwachung, der schleichende Niedergang der Individualität und des Willens, Bedürfnissteuerung... schon längst gelebt.

Der Untergang naht und die apokalyptischen Reiter haben die Pferde gesattelt. Das Vergehen ist, in Ruhe betrachtet, unersetzbare Voraussetzung für einen Neuanfang. Dies wendet sich konsequenterweise gegen klägliche Versuche durch Reformen den freien Fall abzufangen. "Freier Fall" ist hier weder positiv noch negativ zu besetzen, was voraussetzt, die Richtung der Schwerkraft zu relativieren, da die Fallrichtung subjektiv nach unten gerichtet ist und "unten" üblicherweise negativ besetzt ist... . Aufgeräumt werden muß auch mit dem Begriff "Fortschritt", da er anmaßenderweise annimmt, daß die angewandten Maßnahmen zu einem stetig anwachsenden "Wohlstand" führen. Wenn dies subjektiv verwirklicht scheint, darf jedoch die Frage erlaubt sein auf wessen Kosten dies geschehe. Die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich und verwobenen Abhängigkeiten sollen nicht breit getreten werden. Auch die Natur, im weitesten Sinne, wird ausgesaugt und in Reservate und Nischen gedrängt. "Fortschritt" dazu noch "Entwicklung" - alles Begriffe, die von den sogn. westlichen Industrienationen als Leitlinien für den Lauf der Dinge voranstehen sollen. Die sogn. 3. Welt, die sich nach Vorbild der 1. Welt "entwickeln" soll. "Entwicklungsländer" ! Als wären wir hier in irgendeiner Form entwickelter. Es scheint mehr so, als hätten wir uns in unserer Fülle von Möglichkeiten verwickelt, eingewickelt. Die anderen Länder, meist Ziele unserer alljährlichen Erholungsfahrten, in ihrer vermeintlichen

Möglichkeiten der freien Selbstbestimmung

(»subjektiv!« sammelt Ihre Ansichten, liebe Leser!!!)

Beschränktheit sollen diesem Weg nachfolgen? Hier wird über das Dilemma des Werteverfalls, Probleme der multi-, trans-, sub- und was weiß ich noch- kulturellen Gesellschaft, Pluralität der Lebensentwürfe, alternative Lebensgemeinschaften, globale Vernetzung und das orientierungslose "anything goes" der Postmoderne gegrübelt. (Wobei ein Großteil der Wissenschaft sich mit der drängenden Frage der Standortbestimmung beschäftigt: Ist die Moderne vorbei? Ist die Postmoderne die logische Konsequenz der Moderne? Oder ist Postmoderne etwas völlig Neues? Was ist typisch für die Postmoderne?... Stillstand im Fluß ist Rückschritt.)

Es scheint so, als würde die Chance in dieser unfassbaren Fülle von Möglichkeiten die freie Wahl zu haben, untergehen im Gewinsel nach Orientierung und Halt. Noch nie war diese Fülle für so viele Menschen offensichtlich und aufdrängend. Erstmals ist dies nicht die Chance einiger weniger betuchter und/oder mutiger Menschen, die den Ausbruch aus ihrer "angedachten" Realität wagten. Es ist noch mehr als das: Es ist keine Kür-Übung - es wird zur absoluten Notwendigkeit sich zu entscheiden! Keiner kann mehr die Augen verschließen vor dem, was mehr als 5m entfernt von ihm geschieht. Die ganze Welt drängt sich auf - bietet sich an! Ein freier Wille ist gefordert. Wille - Entscheidung und Taten. Noch gibt es Strukturen, die dem gemeinen Menschen diese Entscheidung abnehmen und eine kleine, heimelige Wohlfühlwelt anbieten. Noch bleiben freier Wille und Selbstverantwortung "nur"

eine Chance für die Willigen, aber vielleicht werden sie bald die Alternative zum ohnmächtigen Ersticken an der Vielfalt sein.

Das freigesetzte Individuum - eine Idee deren Zeit gekommen ist? Entscheidung wird oft leider nicht als Freiheit zur Wahl der Möglichkeit, sondern als Belastung erfahren. Entscheidung im kleinen (welche der 30 Nudelsorten?) und im großen (Wie gestalte ich meine Zeit? Mein Leben?) liegen beim Einzelnen selbst. Er kann sie abgeben oder ausfüllen. Der Umgang muß gelernt werden. Die Kinder bestimmen ihr Zeitalter. Orientierung und offene Stabilität im Chaos der Vielheit als begleitende Lebensaufgabe.

Die Enge und Einseitigkeit der Begriffe "Fortschritt" und "Entwicklung" muß erweitert werden. Individuelle Entwicklung aus der Verstrickung der Möglichkeiten. "Evolution" als Platzhalter für ein freies Gesetz, das wir alle - jeder einzelne - gestalten und dem Alles unterliegt.

Die Fragen nach dem Wohin? oder dem "gut oder schlecht?" des Laufs der Dinge in der Zeit sind schon mit dem Formulieren überholt-unfaßbar.

Das muß den konditionierten Primaten an seinem eigens herbeigeführten Jahrtausendwechsel ganz schön aus der Bahn werfen:

Die Notwendigkeit zu erkennen, daß die Bahn, auf der er sich bewegt, vielleicht gar nicht seine eigene und schon gar nicht die einzige ist, und daß jede Vorstellung von sicheren Bahnen und starren Grenzen überhaupt lediglich Ausdruck der eigenen Beschränktheit und so eine Lüge ist.

Eines der großen wirkenden Prinzipien (erkannt oder nicht), an dem wohl alle radikalen Revolutionäre verzweifeln, ist das des Strebens nach Gleichgewicht bzw. Ausgleich: Actio und Reactio. Nichts steht für sich. Bis dahin gibt's zu jeder Tendenz, z.B. Ausbruch aus einer Bahn, der Explorer, eine (konservative) Gegenkraft; Bild: die Katze hinterm Ofen. Das Prinzip des Dualismus. Das Streben nach Verbindung von (vermeintl.) Gegensätzen. Ausgleich, Harmonie und Bewegung. Diese Kraft verhindert die „zu weite“ Entfernung vom Zentrum. („Zentrum“ als natürlich relativer angenommener Bezugspunkt, den jede Wahrnehmung, jedes Beobachten und Erkennen voraussetzt. Jede Bewegung und Stagnation ist also relativ subjektiv. Modellbsp.: Bewegung der Planeten um die Sonne und die der Elektronen um den „Kern“. Wobei hier

bereits das "Bahnenmodell" verworfen ist. Man spricht jetzt von Aufenthaltswahrscheinlichkeiten und Bewegungstendenzen. Also ein Plus an Freiheit sogar schon im Modell!) Dieses Prinzip sorgt so nicht etwa für Stillstand und Einschränkung, sondern erhält bei allg. Tendenz zur Entropie (= Zustand der Fluktuation, Erstarrung, Unordnung) ein Mindestmaß an Ordnung (Struktur, Information, Syntropie). Damit ist, grob vereinfachend, der „äußere“ Rahmen abgesteckt. In diesem gilt natürlich der Trägheitssatz: Wirkt auf einen Körper keine Kraft, so bleibt er entweder in Ruhe oder bewegt sich geradlinig mit gleichbleibender Geschwindigkeit. Vgl. das überholte Bahnenmodell und den Normalverbraucher! Als eine (um nicht „die“ zu sagen) Kraft wirkt der Wille, geäußert in Idee und Tat.

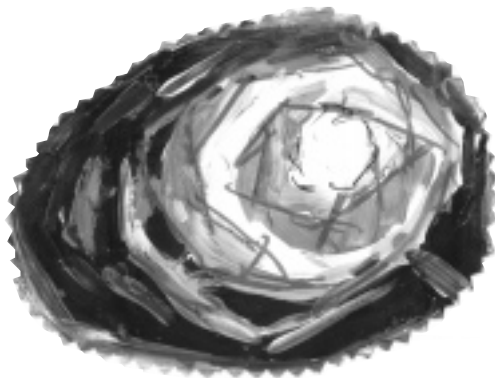
- Wieder sind wir alleine gefragt. Es gibt nichts und niemanden, der dich leitet. Und das ist mehr als genug!

Auf der einen Seite: Die Institutionalisierung des Lebenslaufs, der Drang die Dinge möglichst beim Alten zu lassen, Rente, Einwohnermeldeamt, Kontrolle, Weckung von Konsumbedürfnissen, Fußgängerampeln, Lebensversicherung, Konditionierung. Die Wahl zwischen dem kleineren Übel, Depression, Verspannung, Masken, der Ruf nach Ordnung, Sicherheit, Arbeit und dem starken Mann, Pläne, Vorstellungen, Angst...

Auf der anderen Seite: NICHTS

Im Zentrum und Umfassend: Der Wille

Der MO'sche Millennium-Böbel:



Klagefront gegen Microsoft

Schlechte Nachrichten für Microsofts Rechtsabteilung: Um eine gemeinsame Strategie zu entwickeln, haben sich am gestrigen Mittwoch, 22.12.1999, Vertreter von über 50 der gegen den Softwarekonzern eingereichten Sammelklagen getroffen.

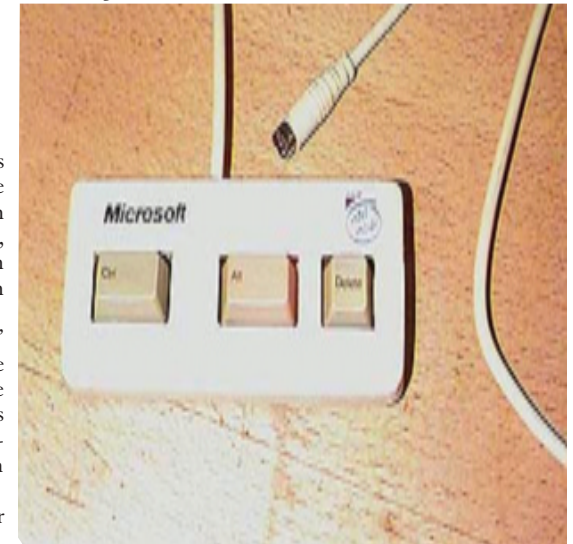
Man wolle eine "gemeinsame Front" gegenüber Microsoft bilden, erklärte Anwalt Stanley Chesley, der die Zusammenkunft organisiert hatte. Als Ort des Treffens diente die Anwaltskanzlei von Michael Hausfeld in Washington.

Hausfeld gilt als äußerst erfolgreicher Vertreter von Sammelklagen jeder Art. Erst kürzlich erstritt er 1,17 Milliarden US-Dollar von einem Vitaminpillen-Hersteller, der Preisabsprachen mit anderen Anbietern eingeleitet haben soll.

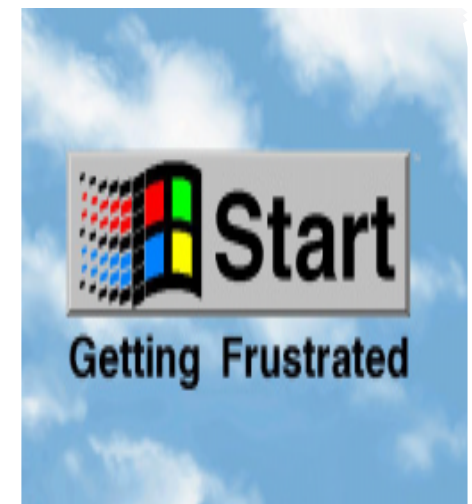
Microsoft hat sofort reagiert und sich die Dienste des Staranwalts Steve Berman gesichert.

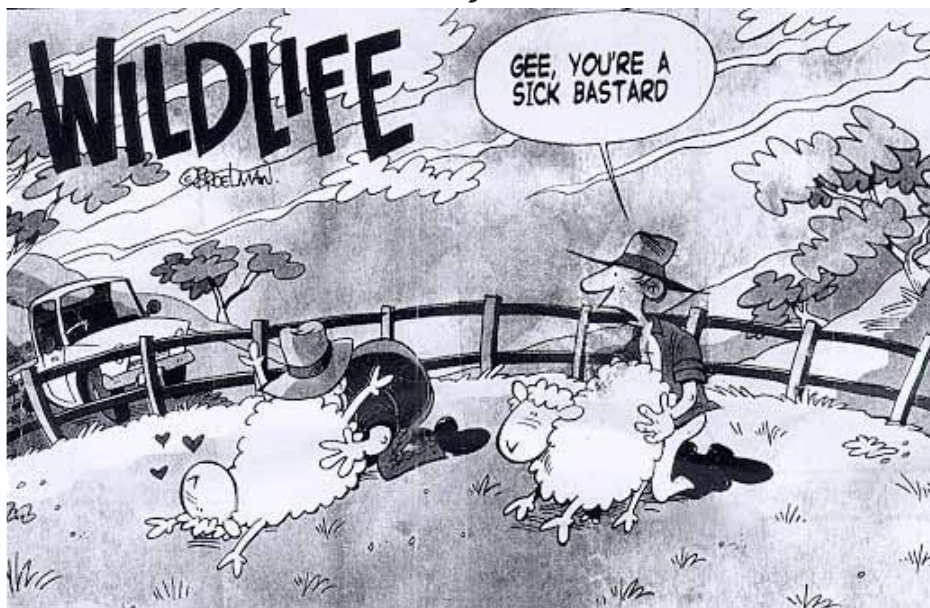
Dieser vertrat noch 1995 im letzten großen Antitrust-Prozess gegen den Redmonder Softwarekonzern selbst einige Kläger. Nun soll

er für Microsoft die Abwehr der neuen Sammelklagen organisieren. Wenn Richter Jackson den Konzern im Sommer 2000 schuldig sprechen sollte, könnten regionale Gerichte dem Urteil folgen und Microsoft damit um Hunderte von Millionen US-Dollar erleichtern. "Ich mag es,



für Underdogs zu arbeiten", begründete Berman seinen Schritt. "Es ist doch wahr: Jeder schikaniert Microsoft gerade." Microsoft-Sprecher Jim Cullinan schwärmt schon jetzt von der "reichen Erfahrung", die Berman zur Unterstützung der Rechtsabteilung einbringe. (hob/c't)





An alle Redaktionsmitglieder der »subjektiv!«: Ich fände es wirklich ganz spitze, wenn Ihr meine knappen Zeitreserven etwas schont, indem Ihr Euere Texte bereits DAHEIM in den Computer eingibt und mir eine Diskette mit den Daten als reine ".txt"-Datei liefert (= Nur-Text-Format) oder Euere Texte an den immerhin vier Computern in der »subjektiv!«-Redaktion selbst eintippt. Ich könnte mich dann mehr mit Layout, eigenen Texten und der Aktualisierung der »subjektiv!«-Homepage beschäftigen!!!

Trotzdem Danke für die wieder gestiegene geistige Beteiligung! Mit Power ins Jahr 2000!

P.S. (WICHTIG):

Desöfteren bekomme ich Nachricht von Leuten, die versuchen, eine Ausgabe der »subjektiv!« von unserer Homepage im Internet herunterzuladen und der Download schlägt fehl.

Normalerweise muß es funktionieren,

der Download wird regelmäßig von mir kontrolliert. Allerdings ist das Medium Internet nicht immer zuverlässig (Server-/Routenbelastung, Verbindungsschwierigkeiten, Datenlöcher etc.) Außerdem sind manche Ausgaben selbst komprimiert und auf 72dpi downgesampelt recht groß.

Allen, die beim Download mehrmals Schwierigkeiten haben (bitte nicht gleich nach dem ersten mißlungenen Versuch!) schicke ich nach einer kurzen eMail-Benachrichtigung Euererseits die gewünschte Ausgabe natürlich gerne zu (meine eMail-Adresse findet Ihr im Impressum: jo@ateliermo.de)

Nach dieser nunmehr siebten Ausgabe möchte ich allen Redakteuren und Nur-Lesern herzlich für Ihre (Mit-)Arbeit und Ihr Interesse danken. Das Feedback, welches wir erleben, die Nachfrage nach Ausgaben, die Zugriffe auf die Homepage, erfreuen und zeigen, daß es eben kein pauschales Null-Bock-Desinteresse an allem in der alternativen Szene/„der Jugend“ gibt.

Definitionem ad absurdum

Wir von »subjektiv!« sind der Meinung, daß eine objektive Berichterstattung nicht möglich ist.

In »subjektiv!« soll jeder Artikel so erscheinen, wie er vorgelegt wird - ohne Kürzung, mit Kraftausdrücken, mit naiver, komplizierter, bodenloser oder bodenständiger Ausdrucksweise, mit Eigenwilligkeit und Anpassungsunfähigkeit.

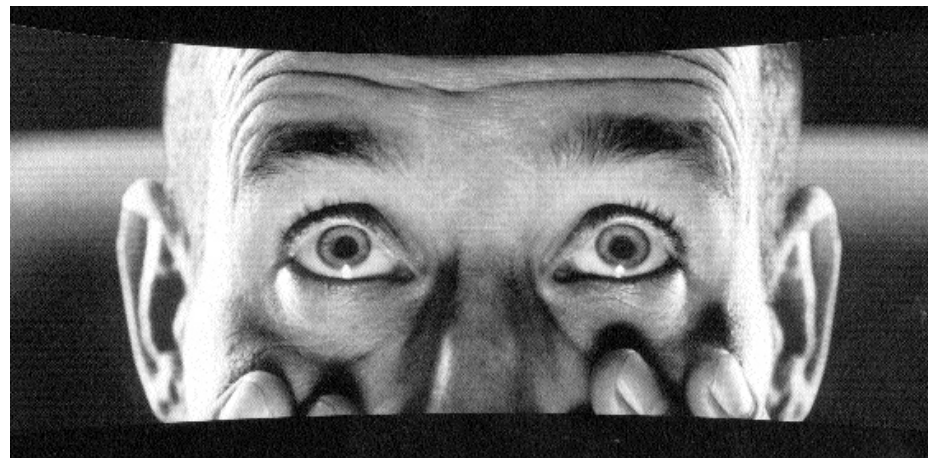
In »subjektiv!« widersprechen sich die Artikel - die Autoren sprechen sich nicht auf eine Meinung, die gleichzeitige Vertretung einer Sache oder Kompromisse ab. Es muß bestimmt nicht jeder mit dem Artikel des anderen zufrieden sein. Chef und Zensur gibt es nicht. Die Reihenfolge der Artikel ist zufällig. In »subjektiv!« werden Denkanstöße geliefert - keine durchgestylten und hochpolierten literarischen Ergüsse. Die Artikel stammen aus der Wut und der Freude im Bauch eines jeden Autors.

Die Artikel der »subjektiv!« zu

beschreiben, ist nicht möglich: Es gibt sie noch nicht und doch waren sie schon immer da. Was Du liest, ist nicht das, was geschrieben wurde. Was Du denkst, kennt keine Intention.

»subjektiv!« will nicht, fordert nicht, braucht nicht; »subjektiv!« ist.

Kann die »subjektiv!« als Produkt der nachwachsenden Generation, vielleicht als ein Spiegel ihrer Meinungen betrachtet werden? Nein. »subjektiv!« ist nur ein Hirngespinnst einiger Idioten - und insbesondere eines Oberidioten - denen es im Kopf herumschwirrt, daß etwas getan werden müßte, daß die Menschen denken sollten, weit denken, alles durchdenken, denken auch mit falschen Ergebnissen, aber eben denken, um das Denken zu lernen oder um es nicht zu verlernen. Konservierung heißer Luft, nichts mehr. Die heiße Luft des einen erwärmt garantiert jemand anderen ...zum DENKEN.



IMPRESSO

Redaktion: Jochen Haßfurter
Stefan Müller
Martin Denzer
Christoph Then
und Anonyme
Gestaltung: Jochen Haßfurter
Kontaktadresse: Atelier MO
Am Kapellenberg 2
97332 Volkach
Telefon 093 81/7 15 20 92
Fax 093 81/17 71
ISDN 093 81/7 15 20 93
emailto: ateliermo@gmx.de
jo@ateliermo.de
martin-denzer@ateliermo.de
Erscheinungsweise unregelmäßig
Weitere Infos: <http://www.subjektiv-news.de>



Definitionem ad absurdum	31
Impresso	32
Der Inhalt	32
Das Letzte	32
Was ich will	32

DER INHALT

Das Letzte...

Was ich will...

Thema	Seite
Einleitung: Die Millennium-Ausgabe	1
Weihnachtszeit-Spendenzeit...	2
Eine Frage der Erziehung	3
Fakten-Fakten-Fakten-Fäkal!	4
„Soldaten sind Mörder“	5
Tote Menschen	14
Wirr oder Weise?	15
An alle Individualisten	16
So lonely	17
Geheimnis des Jahrtausends	18
Der Komfort der DB	18
Keinen Streß...	18
Schwarzer Humor	20
Die Illuminati-Serie Teil II	22
Kontrolle	25
Auf ins neue Jahrtausend?	27
Klagefront gegen Microsoft	29
HINWEIS	30

Weswegen heißt Urlaub Urlaub? Weil dann das Ur-Laub der Familie herkommt und einen mit Arbeit zubetonieren kann? Was ist aber das Ur-Laub? Ur, da komm ich noch mit, aber Laub? Klar, alte Blätter. Urblatt. Noch Platter? Oder ein Anagramm? Eine Verhohnepipelung aus dem Lauf der Jahrhunderte? Ein schweinischer Begriff? URLAUB.

Was ich will? Ich sag' Euch, was ich will:
Einfach sein!